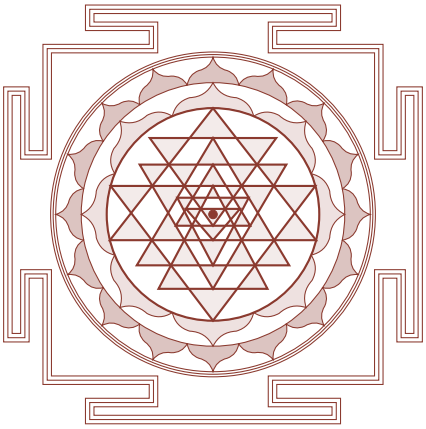


पुरुषसूक्तम्

Puruṣa-Sūktam

Rezitationstext, Umschrift, Übersetzung und Wort-für-Wort-Analyse

Herausgegeben von Yogi Narasimha

yoginarasimha.site

10. Oktober 2026

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung **1**
1.1 Text und Überlieferung 1
1.2 Rezitation und Akzentzeichen 3
1.3 Gehalt und Symbolik 3

2 Rezitationstext **7**

3 Umschrift (IAST) **12**

4 Studienteil **15**

5 Quellenverzeichnis **25**
5.1 Literatur zur Einleitung 25

1 Einleitung

1.1 Text und Überlieferung

Das Puruṣa-Sūktam, der „Hymnus vom Menschen“, steht im Ṛgveda als Lied 90 des zehnten Maṇḍala (Ṛgveda 10.90) und umfasst dort sechzehn Verse. Die traditionelle Inhaltsangabe, die *Anukramaṇī*, nennt als Dichter (*ṛṣi*) Nārāyaṇa und als angesprochene Gottheit (*devatā*) den *puruṣa* selbst. Metrisch sind die ersten fünfzehn Verse Anuṣṭubh – das aus vier Achtsilbern gebaute, im klassischen Sanskrit als Śloka fortlebende Standardmass –, der Schlussvers dagegen Triṣṭubh, ein Mass aus vier Elfsilbern; die Anukramaṇī spezifiziert die Untervarianten *nicṛd-anuṣṭubh* und *virāṭ-triṣṭubh*. Die Angabe ist keine moderne Rekonstruktion: Sie steht bereits in der Sarvānukramaṇī, die Sāyaṇa wörtlich zitiert (*ānuṣṭubhaṃ triṣṭubantaṃ tu*), ebenso bei Uvaṭa und Mahīdhara zur Vājasaneyi-Fassung, und Jamison und Brereton geben dieselbe Verteilung in ihrer metrischen Kopfzeile an. Dieser Schlussvers ist überdies kein Einzelstück: seine erste Zeile, *yajñena yajñam ayajanta devāḥ*, kehrt wörtlich in Ṛgveda 1.164.50 wieder.

Der Hymnus ist in allen vier Veden überliefert, und zwar in deutlich verschiedenen Fassungen. Für die Atharvaveda-Fassung (Śaunaka-Rezension, Atharvaveda 19.6) lässt sich der Befund unmittelbar am Text ablesen: sie hat ebenfalls sechzehn Verse, ordnet sie aber anders an. Auf den Eingangsvers folgt dort zunächst, was im Ṛgveda Vers 4 ist, dann die Verse 3 und 2; die Verse 11–14 des Ṛgveda rücken nach vorn, während die Verse 5–10 erst danach und teilweise vertauscht erscheinen. Der Ṛgveda-Schlussvers fehlt ganz, dafür schliesst der Atharvaveda mit einem eigenen Vers über die „sieben mal siebzig Strahlen“, die aus dem Haupt des Gottes hervorgingen. Auch einzelne Wörter weichen an inhaltlich empfindlichen Stellen ab: Der Atharvaveda beginnt nicht mit dem „tausendköpfigen“, sondern mit dem „tausendarmigen“ *puruṣa* (*sahasrabāhuḥ*), und der Vaiśya entsteht dort nicht aus den Schenkeln, sondern aus der *Mitte* des Urwesens (*madhyaṃ tad asya yad vaiśyaḥ*). Die Vājasaneyi-Saṃhitā des Weissen Yajurveda bietet den Hymnus in ihrem 31. Adhyāya, und zwar in *zweiundzwanzig* Versen: 31.1–16 entsprechen – wiederum umgestellt – dem Ṛgveda, 31.17–22 bringen genau jenes Material, das die Taittirīyas als Uttara-Nārāyaṇa führen. Der Sāmaveda schliesslich hat nur einen kurzen Auszug von fünf Strophen, und dieser gehört nicht einmal zum Hauptbestand: Nach Weber hat ihn allein die Naigeya-Schule in ihren eigenen siebten Prapāṭhaka aufgenommen.

Die hier abgedruckte Fassung

Der vorliegende Text folgt nicht dem Ṛgveda, sondern der Taittirīya-Schule des Schwarzen Yajurveda, wie sie in Südindien rezitiert wird. Seine Grundlage ist das Taittirīya-Āraṇyaka: Prapāṭhaka 3.12 – sieben Anuvākas mit zusammen *achtzehn* Versen – bildet den eigentlichen Hymnus, das sogenannte *Pūrva-Nārāyaṇa*; unmittelbar darauf folgt in 3.13 das *Uttara-Nārāyaṇa* („das spätere Nārāyaṇa-Stück“) mit sechs weiteren Versen. Dass dieser Name keine mittelalterliche Schöpfung ist, zeigt das Śatapatha-Brāhmaṇa, das ihn bereits kennt (13.6.2.20); dort gehört der Abschnitt an den Schluss desselben Puruṣamedha und dient der Verehrung der Sonne. Gerahmt wird das Ganze vom Śānti-Pāṭha *tac chaṃ yor āvṛṇīmahe* (तच्छं योरावृणीमहे), dessen eigener Fundort das Taittirīya-Brāhmaṇa 3.5.11.1 ist. Dass er hier zweimal erscheint, vorn und hinten, ist keine Zutat der Rezitationspraxis: Im Āraṇyaka steht er als unnummerierte Kaṇḍikā sowohl vor dem ersten als auch nach dem letzten Anuvāka des gesamten dritten Prapāṭhaka. Die

Rezitation überträgt also schlicht den Friedensspruch des ganzen Kapitels auf das aus ihm herausgelöste Stück.

Zusammen ergeben sich vierundzwanzig Mantras – eine Zählung, die schon Rāmānuja voraussetzt, wenn er im *Vedārthasaṅgraha* den Vers von Hrī und Lakṣmī als „Puruṣasūkta 24“ und den vom Jenseits der Finsternis als „Puruṣasūkta 20“ zitiert; beides geht nur auf, wenn man 18 + 6 rechnet. Die oft zu lesende Angabe 16 + 6 = 22 ist dagegen die Rechnung der Vājasaneyi-Saṃhitā und gilt für die Taittirīya-Praxis nicht.

Gegenüber dem Ṛgveda sind drei Eingriffe zu verzeichnen, die sich am Āraṇyaka-Text überprüfen lassen – und die Weber schon 1865 genau so beschrieben hat: Von allen Rezensionen stehe das Taittirīya-Āraṇyaka dem Ṛgveda am nächsten und weiche „eigentlich nur darin ab, dafs es den fünfzehnten Vers als siebenten aufführt“; hinzugefügt seien zwei Verse, „somit deren achtzehn“. Erstens also ist ein Vers umgestellt: die Strophe von den sieben Einfassungshölzern (*saptāsyāsan paridhayaḥ*), im Ṛgveda vorletzter Vers, steht hier an siebter Stelle, mitten in der Opferschilderung. Zweitens sind zwei Verse hinzugekommen, die der Ṛgveda an dieser Stelle nicht kennt: *vedāham etaṃ puruṣaṃ mahāntam* („Ich kenne diesen grossen Puruṣa …“) und *dhātā purastād yam udājahāra*. Der erste von beiden ist keine Neuschöpfung der Taittirīyas, sondern begegnet wortgleich als Vājasaneyi-Saṃhitā 31.18 und als Śvetāśvatara-Upaniṣad 3.8 – ein Hinweis darauf, wie eng dieser Vers mit der werdenden Upaniṣad-Theologie verflochten ist. Drittens erscheint derselbe Vers im Uttara-Nārāyaṇa ein zweites Mal, nun mit abweichenden Lesarten: *tamasas tu pāre* („am jenseitigen Ufer der Finsternis“) im ersten Durchgang gegenüber *tamasaḥ parastāt* im zweiten, und mit anderem Schlussviertel. Die Doppelung ist also nicht Versehen, sondern überliefert. Zwischen beide Teile tritt in der Rezitation die Anrufung *oṃ namo nārāyaṇāya*; im Āraṇyaka steht sie dort nicht.

Alter und Stellung im Corpus

Dass Ṛgveda 10.90 zu den jüngsten Stücken der Saṃhitā gehört, ist in der Forschung wenig strittig. Jamison und Brereton bezeichnen den Hymnus ausdrücklich als spät und sehen in ihm einen Versdeutungstext über das Opfer, der bereits die Prosakommentare der Brāhmaṇas vorwegnimmt; der *puruṣa* stehe hier für das Opfer selbst und rücke damit in die Nähe des Prajāpati der mittelvedischen Literatur. Hinzu kommt ein inhaltliches Argument: Ṛgveda 10.90 ist die einzige Stelle des ganzen Ṛgveda, an der die vier *varṇa* – die vier Stände der späteren Gesellschaftsordnung – genannt werden. Jamison und Brereton erwägen deshalb, dass der Hymnus überhaupt erst deshalb in die Sammlung aufgenommen wurde, um dieser Ordnung eine ṛgvedische Grundlage zu geben. Bemerkenswert ist dabei, dass das Wort *varṇa* im Hymnus selbst gar nicht vorkommt – die Vierteilung wird ohne den Fachbegriff formuliert.

Die deutschsprachige Vedenforschung hat dasselbe Urteil früh und sehr entschieden gefällt: Grassmann verwies den Hymnus 1877 in den Anhang seiner Übersetzung, den er den spät eingeschobenen Liedern vorbehielt – Vers 9 setze die drei ältesten Veden bereits als bekannt voraus –, und Deussen nannte ihn 1894 „einen der spätesten Hymnen des Rigveda …, sodass man sich wundern mag, wie er wohl noch in der Rigveda-saṃhitā Aufnahme fand“. Zwei Einschränkungen gehören dazu. „Spät“ heisst spät *innerhalb* der vedischen Zeit – Max Müller hält 1859 ausdrücklich fest, dass der Hymnus vor dem Beginn der Brāhmaṇa-Periode bestanden haben muss –, und mehrere Forscher trennen die späte Ausarbeitung von einem womöglich alten Kern: Oldenberg spricht von einer „schnörkelhaft ausgesponnenen, an sich aber möglicherweise uralten“ Vorstellung, Macdonell von einer Grundidee, die „very primitive“ sei.

1.2 Rezitation und Akzentzeichen

Vedisches Sanskrit ist eine Tonhöhensprache: nicht die Betonungsstärke, sondern die Stimmhöhe unterscheidet die Silben, und ein falscher Ton gilt der Tradition als ebenso schwerer Rezitationsfehler wie ein falscher Laut. Pāṇini definiert die drei Töne in drei aufeinanderfolgenden Regeln (Aṣṭādhyāyī 1.2.29–31): hoch gesprochen heisst *udātta*, tief gesprochen *anudātta*, und die Zusammenfassung beider ist der *svarita* – erst die folgende Regel 1.2.32 präzisiert, dass dessen erste halbe Kürze hoch und der Rest tief ist, woraus sich der fallende Charakter ergibt. Sprachhistorisch setzt der *udātta* den ererbten indogermanischen Akzent fort; ihm geht meist die besonders tiefe Silbe *anudāttatara* voraus, ihm folgt der *svarita*. Für die ṛgvedische Tradition gilt dabei die von Macdonell hervorgehobene Besonderheit, dass der Tonhöhengipfel faktisch erst auf der *svarita*-Silbe erreicht wird, nicht schon auf dem *udātta*.

Die Schreibung folgt einer Konvention, die leicht missverstanden wird, weil sie nicht jede Silbe markiert: Der *udātta* bleibt unbezeichnet; ein *anudātta* unmittelbar vor einem *udātta* oder vor einem eigenständigen *svarita* erhält einen waagerechten Strich unter der Silbe; der *svarita* einen kurzen senkrechten Strich darüber; alle übrigen Silben bleiben ebenfalls unbezeichnet. Ein unmarkiertes Zeichen sagt also für sich genommen noch nicht, welchen Ton es trägt – das entscheidet die Umgebung. Ṛgveda, Atharvaveda, Taittirīya-Saṃhitā, -Brāhmaṇa und -Āraṇyaka sowie Vājasaneyi-Saṃhitā gehören nach Whitney und Macdonell zu *einer* Notationsgruppe; die Unterschiede zwischen ṛgvedischer und taittirīyischer Schreibung betreffen nur die Akzent-Sandhi.

Für dieses Werk sind die Akzente in beiden Zeilen gesetzt, in der Devanāgarī-Zeile wie in der Umschrift. Die Umschrift verwendet, der eben beschriebenen Konvention folgend: keine Markierung für den *udātta*, ein Makron unter dem Vokal für den *anudātta* (*sa̱hasraśīrṣā*), einen senkrechten Strich über dem Vokal für den *svarita*, und einen doppelten senkrechten Strich für den sogenannten *dīrgha*- oder unabhängigen *svarita* (*brā̱hma̱ṇő'sya*, *patnyaű*).

Eine Eigentümlichkeit fällt beim Lesen sofort auf: die Schreibung *gṃ*, etwa in *puruṣa evedagṃ sarvam* oder *paśūgṃs tāgṃś ca*. Sie ist keine Verschreibung, sondern gibt eine Besonderheit der Taittirīya-Aussprache wieder: Vor *r*, den Zischlauten *ś*, *ṣ*, *s* und vor *h* tritt hier vor den Anusvāra ein zusätzlicher velarer Verschlusslaut, sodass eine Lautfolge etwa wie „gum“ entsteht – die indische Terminologie nennt ihn *āgama-anusvāra*. Vor Konsonantengruppen fällt der Nasal in der strengeren Praxis ganz weg und lässt nur den velaren Rest zurück. Die Handhabung ist regional verschieden; die hier gedruckte Form ist die in Tamil Nadu, Andhra Pradesh und Karnataka verbreitete.

1.3 Gehalt und Symbolik

Der Hymnus entwirft ein Bild, das in seiner Kühnheit auch nach dreitausend Jahren nicht verbraucht ist: Die Welt entsteht nicht durch Handwerk und nicht durch Zeugung, sondern durch ein Opfer, bei dem das Geopferte, der Opfernde und die Opfergabe ein und dasselbe sind. Der *puruṣa* (पुरुष) – das Wort heisst schlicht „Mensch“, „Mann“, „Person“ – ist tausendköpfig, tausendäugig, tausendfüssig; er umfasst die Erde und ragt „zehn Fingerbreit“ darüber hinaus. Nur ein Viertel von ihm ist alles Existierende, drei Viertel sind „das Unsterbliche im Himmel“. Aus dem Opfer, das die Götter mit ihm vollziehen, gehen Tiere, Metren und Veden, Gestirne und Weltgegenden hervor – und die vier Stände. Deussen hat den Aufbau treffend in drei Schritte gegliedert: die Welt *ist* der Puruṣa (Verse 1–5); die Welt ist durch seine Opferung entstanden (6–10 und 15);

die Weltteile sind die Organe seines Leibes (11–14). Dass sich die drei Schritte nicht widerspruchsfrei ineinanderfügen – die Götter opfern ein Wesen, aus dem sie selbst erst hervorgehen –, hat er ebenfalls schon vermerkt und daraus den richtigen Schluss gezogen: Man darf weder das Opferbild noch seine Einzelheiten zu sehr pressen.

Schon die Zahlangaben sind Zeichensprache, nicht Arithmetik. Sāyaṇa, dessen Kommentar aus dem 14. Jahrhundert die einflussreichste traditionelle Auslegung des Ṛgveda ist, hält ausdrücklich fest, dass „tausend“ hier als *upalakṣaṇa* steht, als Andeutung des Unbegrenzten: gemeint sei Unendlichkeit, nicht eine Zahl. Auch die Aufteilung in ein und drei Viertel liest er nicht als Bruchrechnung, sondern als Rangaussage – das Wahrnehmbare ist der kleinere, das Unwahrnehmbare der eigentliche Teil.

Die Sprache als Schwelle

Für die Sprachsymbolik des Hymnus ist eine Beobachtung von Paul Mus aufschlussreich, die Jamison und Brereton aufgreifen: Die „zehn Fingerbreit“, um die der *puruṣa* die Welt überragt, entsprechen dem Abstand vom Haaransatz bis zum Mund. Der Mund aber ist im Hymnus doppelt besetzt – er ist der Ort des Sprechens und der Ort des Essens. Als Ort des Sprechens markiert er die Grenze zwischen der noch unwahrnehmbaren Welt des Denkens und der durch das Wort hervorgebrachten wahrnehmbaren Welt; als Ort des Essens steht er für die Herrschaft über das, was gegessen wird – und im Hymnus wächst der *puruṣa* tatsächlich „durch Speise“ über die Welt hinaus. Dass dann gerade aus dem Mund der Brahmane hervorgeht, der Stand der Rezitation und der Lehre, fügt sich in dieses Bild ein: Die Ordnung der Welt und die Ordnung der Rede haben denselben Ursprungsort.

Damit hängt zusammen, dass der Hymnus die Entstehung der Sprachform selbst zum Thema macht. Aus dem „ganz dargebrachten“ Opfer (*sarvahut*, सर्वहुत्) gehen die *ṛc*-Verse und die *sāman*-Gesänge hervor, aus ihm die Metren (*chandāṃsi*) und die Opferspruchformel (*yajus*). Der Veda ist hier nicht Bericht über die Schöpfung, sondern deren Bestandteil: Wer rezitiert, spricht etwas, das im selben Vorgang entstanden ist wie die Welt, von der er spricht.

virāj, yajña und die Gliederentsprechungen

Der schwierigste Begriff des Hymnus ist *virāj* (विराज्) in Vers 5 der ṛgvedischen Zählung: „Aus ihm wurde Virāj geboren, aus Virāj der Puruṣa.“ Die Übersetzungen gehen auseinander, weil das Wort zwei Bedeutungen tragen kann – „glänzend“ und „herrschend, Herrschaft“. Jamison und Brereton halten die zweite für wahrscheinlicher und stellen den Vers in den Zusammenhang der vedischen Königsweihe, bei der der König die Welt in ähnlicher Weise umfasst wie hier der *puruṣa*; dass *virāj* grammatisch feminin ist, ergänze den maskulinen *puruṣa*. Sāyaṇa dagegen erklärt das Wort etymologisch – *virāj* sei „das, worin die vielfältigen Dinge sich zeigen“ – und setzt es mit dem Leib des Welteis gleich, dem *brahmāṇḍadeha*, der die Gesamtheit aller Lebewesen ist. Der höchste Ātman, sagt er zu diesem Vers, erschaffe durch seine eigene *māyā* diesen Weltleib und trete dann als individuelles Leben in ihn ein. Beide Lesarten sind alt und lassen sich nicht gegeneinander ausspielen; man sollte sie als das nehmen, was sie sind: zwei Traditionen des Verstehens.

Die Gliederentsprechungen des Ständeverses gehören zu den meistzitierten und am heftigsten umstrittenen Zeilen der indischen Literatur. Jamison und Brereton lesen die

Reihe funktional: Mund – Arme – Schenkel sind die drei Stände, die am Opfer teilhaben, während der *śūdra* aus den Füssen hervorgeht und damit gerade nicht Teil des Opfers ist. Dass der Vers eine bestehende oder erst entstehende Sozialordnung religiös legitimiert, gilt in der Forschung als wahrscheinlich; zugleich mahnen Jamison und Brereton zur Vorsicht, weil der Ṛgveda im Übrigen kein ausgebautes Kastensystem kennt – was hier begegne, sei eher ein gesellschaftliches Ideal als eine gesellschaftliche Wirklichkeit. Witzel geht weiter und nennt den Hymnus die „erste Verfassung Indiens“, ein Instrument der neuen Kuru-Ordnung; er merkt zugleich an, dass der Text nicht von *kṣatriya* spricht, sondern von *rājanya*. Am schärfsten hat B. R. Ambedkar 1946 argumentiert: Der Hymnus sei durchweg erzählend gebaut, allein die beiden Ständeverse hätten die Form von Frage und Antwort – sie seien deshalb noch erheblich jünger als das Sūkta selbst. Sāyaṇa liest die Reihe symbolisch weiter: Der Mund regiere die Rede, und Rede sei das Amt des Brahmanen; die Arme stünden für Kraft und Schutz, die Schenkel für das Tragen, die Füsse für Gang und Dienst.

Ein Opfer, das im Geist vollzogen wird

Der Punkt, an dem die traditionelle Auslegung am weitesten über den Wortsinn hinausgeht, ist die Frage, was für ein Opfer hier eigentlich stattfindet. Sāyaṇa beantwortet sie mit einer bemerkenswerten Überlegung: Da die Welt noch nicht existierte, stand den Göttern überhaupt kein äusseres Opfermaterial zur Verfügung; sie hätten deshalb die Gestalt des *puruṣa* „im Geist als Opfergabe konzipiert“ (*manasā haviṣṭvena saṃkalpya*) und so ein *mānasa-yajña*, ein geistiges Opfer, vollzogen. Auch der Frühling wird nach ihm nicht zu Opferschmalz, sondern „als Opferschmalz konzipiert“. Das ganze Geschehen ist bei Sāyaṇa also ein Akt des *saṃkalpa*, der schöpferischen Vorstellung – kein Schlachtvorgang, den man sich bildlich ausmalen müsste.

Von hier aus führt eine gerade Linie zu der Deutung, die Ananda K. Coomaraswamy 1942 unter dem Titel *ātmayajña*, „Selbstopfer“, entfaltet hat. Coomaraswamy stützt sich ausdrücklich auf Sāyaṇa – er verweist auf dessen Erklärung, die opfernden Götter seien „Atemgestalten des Prajāpati“ (*prajāpatiprāṇarūpāḥ*) – und liest den Hymnus als Beschreibung eines Vorgangs, in dem Opfernder, Opfergabe und Gottheit dieselbe Person sind. Dass der Text das selbst so sieht, zeigt sein Schlussvers: „Mit dem Opfer opferten die Götter dem Opfer.“ Jamison hat diese Zeile jüngst als bewusst gebaute Endlosschleife beschrieben, als eine Rückbezüglichkeit, aus der es keinen Ausweg gibt. Die esoterische Leseart des Sūkta ist demnach keine spätere Aufpfropfung, sondern liegt in der Syntax des Textes selbst bereit.

Die vedāntische und die vaiṣṇavische Lesart

Die vedāntische Auslegung sieht im *puruṣa* nicht ein Wesen unter anderen, sondern das *brahman* beziehungsweise den *paramātman*. Sāyaṇa bahnt diese Deutung, indem er den *puruṣa* als „bewusst, vom Unmanifesten und vom *mahat* verschieden“ bestimmt und dem Vers vom einen und den drei Vierteln eine Aussage über das selbstleuchtende, transzendente Sein entnimmt. Die Brücke zur Upaniṣad-Literatur ist ungewöhnlich breit. Der in der Taittirīya-Fassung eingefügte Vers *vedāham etaṃ puruṣaṃ mahāntam* steht wörtlich in der Śvetāśvatara-Upaniṣad 3.8 und endet dort mit dem Satz, der die Erkenntnis zum Heilsweg erklärt: „Es gibt keinen anderen Weg zum Ziel.“ Dieselbe Upaniṣad übernimmt in 3.14–15 auch die beiden Eingangsverse des Hymnus wörtlich, und das zweite Kapitel der Muṇḍaka-Upaniṣad liest sich, wie Olivelle bemerkt, insgesamt

als Neudeutung dieses Schöpfungsliedes. Wer die Taittirīya-Fassung rezitiert, rezitiert also einen Hymnus, in den die Upaniṣad bereits hineingeschrieben ist.

Ein Detail verdient Beachtung, weil es oft verkürzt dargestellt wird: Śaṅkara zitiert den Vers vom einen und den drei Vierteln in seinem Brahmasūtra-Kommentar mehrfach als Beleg dafür, dass hier das *brahman* als Allselbst gemeint sei – aber er zitiert ihn stets als Chāndogya-Upaniṣad 3.12.6, nicht als Ṛgveda 10.90. Die vedāntische Wirkungsgeschichte des Hymnus verläuft also über die Upaniṣaden; seine ṛgvedische Herkunft wird dabei nicht eigens zum Thema gemacht.

Hrī oder Śrī – ein Halbvers und zwei Theologien

In der Śrīvaiṣṇava-Tradition ist das Sūkta kein Text über einen namenlosen Urmenschen, sondern ein Nārāyaṇa-Hymnus: Der *puruṣa* ist der höchste *puruṣa*, *puruṣottama*, Nārāyaṇa. Diese Gleichsetzung ist bezeichnenderweise nicht Sāyaṇas – er nennt Nārāyaṇa nur als Namen des Dichters –, wohl aber die Uvaṭas, der zur Vājasaneyi-Fassung ausdrücklich schreibt, jener *puruṣa* heisse Nārāyaṇa. Die Anrufung *oṃ namo nārāyaṇāya* macht die Identifikation im Vollzug der Rezitation ausdrücklich.

Wie weit Rezension und Auslegung auseinandergehen können, zeigt der Schlussvers des Uttara-Nārāyaṇa. Er stellt dem Gott Hrī und Lakṣmī als die beiden Gemahlinnen zur Seite, Tag und Nacht als seine Seiten, die Sternbilder als seine Gestalt, und mündet in die dreifache Bitte *iṣṭaṃ maniṣāṇa* – „gewähre, was ich wünsche“. Die Vājasaneyi-Saṃhitā liest an der Parallelstelle 31.22 jedoch nicht *hrīś ca te*, sondern *śrīś ca te* – also nicht „Scham“, sondern „Glück, Glanz“ neben Lakṣmī. Mahīdhara bezieht den Vers dementsprechend auf Āditya und liest ihn als Gebet an die Sonne; Rāmānuja dagegen nimmt die Taittirīya-Lesart und macht aus ihr den Schriftbeweis, dass der höchste *puruṣa* eben Nārāyaṇa sei. Ein und derselbe Halbvers trägt hier zwei Theologien. – Im Gebrauch steht das Puruṣa-Sūktam nicht allein, sondern im Verbund der *pañcasūkta*: Puruṣa-, Nārāyaṇa-, Śrī-, Bhū- und Nīla-Sūkta; im Tempel werden solche Folgen insbesondere beim *abhiṣeka*, der rituellen Waschung des Bildes, gesungen.

So stehen am selben Text drei Leseweisen nebeneinander: die philologische, die ein spätvedisches Gedicht über das Opfer sieht; die vedāntische, die die Lehre vom einen Selbst vorgebildet findet; und die vaiṣṇavische, die den Hymnus als Gebet an einen namentlich bekannten Gott spricht. Keine lässt sich aus dem Text allein widerlegen – und keine sollte für die anderen gehalten werden.

2 Rezitationstext

1

ॐ तच्छं॒ योरावृ॑णीमहे । गा॒तुं य॒ज्ञाय॑ । गा॒तुं य॒ज्ञप॑तये । दैवीं॑ स्व॒स्तिर॑स्तु नः ।
स्व॒स्तिर्मानु॑षेभ्यः । ऊ॒र्ध्वं जि॑गातु भेष॒जम् । शन्नो॑ अस्तु द्वि॒पदे । शं चतु॑ष्पदे । ॐ
शान्ति॒ः शान्ति॒ः शान्ति॑ः । हरिः ॐ ।

2

ॐ स॒हस्र॑शीर्षा॒ पुरु॑षः । स॒ह॒स्रा॒क्षः स॒हस्र॑पात् । स भूमिं॑ वि॒श्वतो॑ वृ॒त्वा ।
अत्य॑तिष्ठद्दशाङ्गु॒लम् । १

3

पुरु॑ष ए॒वेदं सर्वम्॑ । यद्भू॒तं यच्च॒ भव्य॑म्॑। उ॒तामृ॑त॒त्वस्येशा॑नः । यदन्ने॑ना॒ति॒रोह॑ति । २

4

ए॒तावा॑नस्य महि॒मा । अतो॒ ज्यायां॑श्च॒ पूरु॑षः । पादो॑ऽस्य॒ विश्वा॑ भू॒तानि॑ ।
त्रि॒पाद॑स्या॒मृतं॑ दि॒वि । ३

5

त्रि॒पादू॒र्ध्व उदै॒त्पुरु॑षः । पादो॑ऽस्ये॒हाऽऽभ॑वा॒त्पुनः॑ । ततो॒ विष्व॒ङ्व्य॑क्रामत् ।
सा॒श॒ना॒न॒श॒ने अ॒भि । ४

6

तस्मा॑द्वि॒राड॑जायत । वि॒राजो॒ अधि॒ पूरु॑षः । स जा॒तो अत्य॑रिच्यत । प॒श्चाद्भूमि॒मथो॑
पु॒रः । ५

7

यत्पुरुषेण हविषा । देवा यज्ञमतन्वत । वसन्तो अस्यासीदाज्यम् । ग्रीष्म इध्मः शरद्धविः । ६

8

सप्तास्यासन्परिधयः । त्रिः सप्त समिधः कृताः । देवा यद्यज्ञं तन्वानाः । अबध्नन्पुरुषं पशुम् । ७

9

तं यज्ञं बर्हिषि प्रौक्षन् । पुरुषं जातमग्रतः । तेन देवा अयजन्त । साध्या ऋषयश्च ये । ८

10

तस्माद्यज्ञात्सर्वहुतः । संभृतं पृषदाज्यम् । पशूंस्तांश्चक्रे वायव्यान् । आरण्यान्ग्राम्याश्च ये । ९

11

तस्माद्यज्ञात्सर्वहुतः । ऋचः सामानि जज्ञिरे । छन्दांसि जज्ञिरे तस्मात् । यजुस्तस्मादजायत । १०

12

तस्मादश्वा अजायन्त । ये के चोभयादतः । गावो ह जज्ञिरे तस्मात् । तस्माज्जाता अजावयः । ११

13

यत्पुरुषं॒ व्यं॑दधुः । क॒ति॒धा व्यं॑कल्पयन् । मुख॑ं किमं॑स्य॒ कौ बा॒हू । काव्रू॑रू पादा॑वुच्येते । १२

14

ब्रा॒ह्म॒णोँऽस्य॒ मुखंमासीत् । बा॒हू रा॑ज॒न्यः॑ कृ॒तः । ऊ॒रू तद॑स्य॒ यद्वैश्यः॑ । प॒द्भ्यां शू॒द्रो अं॑जायत । १३

15

च॒न्द्रमा॒ मन॑सो जा॒तः । चक्षो॒ः सूर्यो॑ अजायत । मुखा॒दिन्द्रं॑श्चा॒ग्निश्च॑ं । प्रा॒णाद्वा॒युर॑ंजायत । १४

16

नाभ्यां आसीद॒न्तरि॑क्षम् । शी॒ष्णो॑ द्यौः सम॑वर्तत । प॒द्भ्यां भूमि॒र्दिश॒ः श्रोत्रात्॑ । तथा॑ लो॒कां अ॑कल्पयन् । १५

17

वेदा॒हमे॒तं पुरु॑षं म॒हान्तम्॑ । आ॒दि॒त्यव॑र्णं॑ तम॑स॒स्तु पा॒रे । सर्वा॑णि रू॒पाणि॑ वि॒चित्य॒ धीर॑ः । नामा॑नि कृ॒त्वाऽभि॒वद॒न् यदा॑स्ते । १६

18

धा॒ता पु॒रस्ता॒द्यमु॑दाज॒हार॑ं । श॒क्रः प्र॒वि॒द्वान्प्र॒दिश॒श्चत॑स्रः । तमे॒वं वि॒द्वान॒मृत॑ इ॒ह भ॑वति । नान्यः पन्था॒ अय॑नाय विद्यते । १७

19

यज्ञेनं यज्ञमंयजन्त देवाः । तानि धर्माणि प्रथमान्यांसन् । ते ह नाकं महिमानः सचन्ते । यत्र पूर्वे साध्याः सन्ति देवाः । १८

20

॥ ॐ नमो नारांयणाय ॥

21

॥ उत्तरनारायणम् ॥

22

अद्भ्यः संभूतः पृथिव्यै रसाँच्च । विश्वकर्मणः समवर्ततांधिं । तस्य त्वष्टां विदधद्रूपमेंति । तत्पुरुषस्य विश्वमाजांनमग्रें । १

23

वेदाहमेतं पुरुषं महान्तम्ँ । आदित्यवर्णं तमसः परस्तात् । तमेवं विद्वानमृत इह भवति । नान्यः पन्थां विद्यतेयंऽनाय । २

24

प्रजापतिश्चरति गर्भें अन्तः । अजायमानो बहुधा विजांयते । तस्य धीराः परिंजानन्ति योनिम्ँ । मरींचीनां पदमिंच्छन्ति वेधसः । ३

25

यो देवेभ्य आतपति । यो देवानाँ पुरोहितः । पूर्वो यो देवेभ्योंं जातः । नमों रुचाय ब्राह्मंये । ४

26

रुचं॑ ब्रा॒ह्मम् ज॒नय॑न्तः । दे॒वा अग्रे॒ तद॑ब्रुवन् । यस्त्वै॒वं ब्रा॑ह्म॒णो वि॒द्यात् । तस्य॑ दे॒वा असन्॒ वशे॑ । ५

27

ह्रीश्च॑ ते ल॒क्ष्मीश्च॒ पत्न्यौ॑ । अ॒हो॒रा॒त्रे पा॒र्श्वे । नक्ष॑त्राणि रू॒पम् । अ॒श्विनौ॒ व्यात्त॑म्॑ । इ॒ष्टम् मं॑निषाण । अ॒मुं मं॑निषाण । सर्वम्॑ मनिषाण । ६

28

ॐ तच्छं॒ योरावृ॑णीमहे । गा॒तुं य॒ज्ञाय॑ । गा॒तुं य॒ज्ञप॑तये । दैवीस्व॒स्तिर॑स्तु नः । स्व॒स्तिर्मानु॑षेभ्यः । ऊ॒र्ध्वं जि॑गातु भेष॒जम् । शन्नो॑ अस्तु द्वि॒पदे । शं चतु॑ष्पदे । ॐ शान्ति॒ः शान्ति॒ः शान्ति॑ः ।

3 Umschrift (IAST)

1

oṃ tacchaṃ yorāvṛṇīmahe । gātuṃ yajñāyá । gātuṃ yajñapátaye । daivī́ svastirástu naḥ । svastirmānúṣebhyaḥ । ūrdhvaṃ jigātu bheṣajam । śannó astu dvipade । śaṃ catúṣpade । oṃ śāntiḥ śāntiḥ śāntiḥ । hariḥ oṃ ।

2

oṃ sahasraśīrṣā́ purúṣaḥ । sahasrākṣaḥ sahasrápāt । sa bhūmíṃ viśvató vṛtvā । atyátiṣṭhaddaśāṅgulam । 1

3

purúṣa evedagṃ sarvaṁ । yadbhūtaṃ yacca bhavyaṁ। utāmṛ́tatvasyeśā́naḥ । yadannénātiroháti । 2

4

etāvā́nasya mahimā । ato jyāyāgṃ́śca pūrúṣaḥ । pādó’sya viśvā́ bhūtāní । tripādásyāmṛtáṃ divi । 3

5

tripādūrdhva udaitpurúṣaḥ । pādó’syehā”bhávātpunáḥ । tato viṣvaṅvyákrāmat । sāśanānaśane abhi । 4

6

tasmā́dvirāḍájāyata । virājo adhi pūrúṣaḥ । sa jāto atyáricyata । paścādbhūmimathó puraḥ । 5

7

yatpurúṣeṇa haviṣā́ । devā yajñamatánvata । vasanto ásyāsīdājyaṁ । grīṣma idhmaśśaraddhaviḥ । 6

8

saptāsyā́sanparidhayáḥ । triḥ sapta samidháḥ kṛtāḥ । devā yadyajñaṃ tánvānāḥ । abádhnanpurúṣaṃ paśum । 7

9

taṃ yajñaṃ barhiṣi praukṣaṅ । purúṣaṃ jātamágrataḥ । tená devā ayájanta । sādhyā ṛṣáyaśca ye । 8

10

tasmā́dyajñātsárvahutáḥ । saṃbhṛ́taṃ pṛṣadājyam । paśūgṃstāgṃścákre vāyavyā́n । āraṇyāngrāmyāśca ye । 9

11

tasmā́dyajñātsárvahutáḥ । ṛcaḥ sāmā́ni jajñire । chandāgṃsi jajñire tasmā́t । yajustasmā́dajāyata । 10

12

tasmādaśvā́ ajāyanta । ye ke cóbhayādátaḥ । gāvó ha jajñire tasmā́t । tasmā́jjātā ájāvayáḥ । 11

13

yatpurúṣaṃ vyádadhuḥ । katidhā vyákalpayan । mukhaṃ kimásya kau bāhū । kāvūrū pādā́vucyete । 12

14

brāhmaṇó'sya mukhámāsīt । bāhū rā́janyáḥ kṛtaḥ । ūrū tadásya yadvaiśyáḥ । padbhyāgṃ śūdro ájāyata । 13

15

candramā manáso jātaḥ । cakṣoḥ sūryó ajāyata । mukhādindráścāgniścá । prāṇādvāyurájāyata । 14

16

nābhyā́ āsīdantarikṣam । śīrṣṇo dyauḥ samávartata । padbhyāṃ bhūmirdiśáḥ śrotrā́t । tathā́ lokāgṃ ákalpayan । 15

17

vedāhametaṃ purúṣaṃ mahāntaṁ । ādityavárṇaṃ tamásastu pāre । sarvā́ṇi rūpāṇi vicitya dhīráḥ । nāmā́ni kṛtvā'bhivadan yadāste । 16

18

dhātā purastādyamúdājahārá । śakraḥ pravidvānpradiśáścatásraḥ । tamevaṃ vidvānamṛtá iha bhávati । nānyaḥ panthā ayánāya vidyate । 17

19

yajñénā yajñámáyajanta dévāḥ । tānī dharmā́ṇi prathamānyā́san । te hā nā́kā́ṃ mahīmānā́ḥ sacante । yatrā pūrvé sā́dhyāḥ santi dévāḥ । 18

20

॥ *oṃ namo nārā́yaṇā́ya* ॥

21

॥ *uttaranārāyaṇam* ॥

22

adbhyaḥ saṃbhṛ́taḥ pṛthivyai rasā́cca । viśvakármaṇaḥ samávartatā́dhi । tasyā tvaṣṭā́ vidadhádrūpaméti । tatpurúṣasyā viśvamājā́nāmagré । 1

23

vedā́hamétaṃ purúṣaṃ mahāntaṁ । ādityavárṇāṃ tamásaḥ parástāt । tamévaṃ vidvānāmṛtá iha bhávati । nānyaḥ panthā́ vidyateyā́’nāya । 2

24

prajāpátiścarati garbhé antaḥ । ajāyámāno bahudhā vijā́yate । tasyā dhīrā́ḥ parijānanti yoniṁ । marīcīnāṃ padamicchanti vedhasā́ḥ । 3

25

yo dévebhyā ātápati । yo dévānā́ṃ purohitaḥ । pūrvo yo dévebhyó jātaḥ । namó rucā́yā brāhmáye । 4

26

rucáṃ brāhmam janayántaḥ । devā agre tadábruvan । yastvaivaṃ brā́hmaṇo vidyā́t । tasyá devā asan vaśé । 5

27

hrīścá te lakṣmīścā patnyaú । ahorātre pārśve । nakṣátrāṇi rūpam । aśvinau vyāttaṁ । iṣṭam mániṣāṇa । amuṃ mániṣāṇa । sarvám maniṣāṇa । 6

28

oṃ tacchaṃ yorāvṛ́ṇīmahe । gātuṃ yajñā́yá । gātuṃ yajñapátaye । daivīssvastirástu naḥ । svastirmānúṣebhyaḥ । ūrdhvaṃ jigātu bheṣajam । śannó astu dvipade । śaṃ catúṣpade । oṃ śāntiḥ śāntiḥ śāntiḥ ।

4 Studienteil

1

ॐ तच्छं॒ योरावृ॑णीमहे । गा॒तुं य॒ज्ञाय॑ । गा॒तुं य॒ज्ञप॑तये । दैवी॑ँ स्व॒स्तिर॑स्तु नः । स्व॒स्तिर्मानु॑षेभ्यः । ऊ॒र्ध्वं जि॑गातु भेष॒जम् । शन्नो॑ अस्तु द्वि॒पदे । शं चतु॑ष्पदे । ॐ शान्ति॒ः शान्ति॒ः शान्ति॑ः । हरिः ॐ ।

oṃ tacchaṃ yorāvṛ̍ṇīmahe । gā̱tuṃ ya̱jñāyа̍ । gā̱tuṃ ya̱jñapа̍taye । daivī̍ sva̱stira̍stu naḥ । sva̱stirmānu̍ṣebhyaḥ । ū̱rdhvaṃ ji̱gātu bheṣa̱jam । śannо̍ astu dvi̱pade । śaṃ catu̍ṣpade । oṃ śānti̱ḥ śānti̱ḥ śānti̱ḥ । hariḥ oṃ ।

Das Heilsame und Wohltuende wollen wir erwählen. Gedeihen für das Opfer, Gedeihen für den Opferherrn. Göttliches Heil sei uns, Heil den Menschen. Aufwärts steige die Heilkraft. Wohlergehen dem Zweifüssler, Wohlergehen dem Vierfüssler. Om! Friede! Friede! Friede! Hariḥ Om.

Oṃ (avy.): Der Urklang des Universums. Die erste Schwingung der Schöpfung. **Tat** (n. 2/1): dieses. **Śaṃ** (n. 2/1): Glück, Heil, Wohlergehen. **Yoḥ** (n. 2/1): Unheilabwehr, Fernhaltung von Leid (von √yu, trennen/fernhalten). **Āvṛṇīmahe** (laṭ): wir erwählen, wir wählen für uns (√vṛ, Ātmanepada). **Gātuṃ** (m. 2/1): Weg, Gang, freie Bahn, Gedeihen (Akk. von gātu). **Yajñāya** (m. 4/1): für das Opfer (Dativ von yajña). **Gātuṃ** (m. 2/1): Weg, Gang, freie Bahn, Gedeihen (Akk. von gātu). **Yajñapataye** (m. 4/1): für den Herrn des Opfers (Dativ von yajñapati). **Daivī** (f. 1/1): göttlich (Fem. Adj. zu svastiḥ). **Svastiḥ** (f. 1/1): Wohlergehen, Heil, Segen. **Astu** (loṭ): √as (sein) er sollte sein. **Naḥ** (4/3): von uns. **Svastiḥ** (f. 1/1): Wohlergehen, Heil, Segen. **Mānuṣebhyaḥ** (m. 4/3): für die Menschen (Dativ Pl. von mānuṣa). **Ūrdhvaṃ** (avy.): aufwärts, empor. **Jigātu** (loṭ III/1): es möge gehen, aufsteigen (Imperativ von √gā). **Bheṣajam** (n. 1/1): die Heilkraft, das Heilmittel. **Śaṃ** (n. 1/1): Glück, Heil, Wohlergehen. **Naḥ** (4/3): von uns. **Astu** (loṭ): √as (sein) er sollte sein. **Dvipade** (m. 4/1): für den Zweifüssler (Dativ von dvipad). **Śaṃ** (n. 1/1): Glück, Heil, Wohlergehen. **Catuṣpade** (m. 4/1): für den Vierfüssler (Dativ von catuṣpad). **Oṃ** (avy.): Der Urklang des Universums. Die erste Schwingung der Schöpfung. **Śāntiḥ** (avy.): Gemütsruhe, Frieden, Seelenruhe, Heil, Segen. **Śāntiḥ** (avy.): Gemütsruhe, Frieden, Seelenruhe, Heil, Segen. **Śāntiḥ** (avy.): Gemütsruhe, Frieden, Seelenruhe, Heil, Segen. **Hariḥ** (m. 1/1): Hari. **Oṃ** (avy.): Der Urklang des Universums. Die erste Schwingung der Schöpfung.

2

ॐ स॒हस्र॑शीर्षा॒ पुरु॑षः । स॒ह॒स्रा॒क्षः स॒हस्र॑पात् । स भूमिं॑ वि॒श्वतो॑ वृ॒त्वा । अत्य॑तिष्ठद्दशाङ्गु॒लम् । १

oṃ sa̱hasra̍śīrṣā̱ puru̍ṣaḥ । sa̱ha̱srā̱kṣaḥ sa̱hasra̍pāt । sa bhūmi̍ṃ vi̱śvato̍ vṛ̱tvā । atya̍tiṣṭhaddaśā̍ṅgu̱lam । 1

Tausendköpfig ist der Puruṣa, tausendäugig, tausendfüssig. Er umfasste die Erde von allen Seiten und ragte noch zehn Finger breit darüber hinaus.

Oṃ (avy.): Der Urklang des Universums. Die erste Schwingung der Schöpfung. **Sahasraśīrṣā** (m. 1/1): tausendköpfig. **Puruṣaḥ** (m. 1/1): Mensch, Person, Weltgeist, Seele, Lebenskraft. **Sahasrākṣaḥ** (m. 1/1): tausendäugig. **Sahasrapāt** (m. 1/1): tausendfüssig. **Saḥ** (m. 1/1): er, dieser. **Bhūmiṃ** (f. 2/1): die Erde (Akk.). **Viśvataḥ** (avy.): von allen Seiten, allumfassend, rings. **Vṛtvā** (avy.): nachdem er umhüllt/umschlossen hat (Absolutiv von √vṛ). **Atyatiṣṭhat** (laṅ): er überragte, ragte hinaus (Impf. von ati+√sthā). **Daśāṅgulam** (avy.): um zehn Fingerbreit (Adv.).

3

पुरु॑ष ए॒वेदं सर्वम्॑ । यद्भू॒तं यच्च॒ भव्य॑म्॑। उ॒तामृ॑त॒त्वस्येशा॑नः । यदन्ने॑नाति॒रोह॑ति । २

purṷṣa ẹvedagṃ sarvaṁ̀ । yadbhūtaṃ yaccạ bhavyaṁ̀। ụtāmṛ̀tạtvasyeśā́naḥ । yadanṅénātịrohȧ́ti । 2

Der Puruṣa allein ist dies Ganze – was gewesen ist und was sein wird. Und er ist der Herr der Unsterblichkeit, da er durch Speise emporwächst.

Puruṣa (m. 8/1): Mensch, Mann, Person; der Puruṣa. **Eva** (avy.): so, genau, wirklich, auf diese Weise. **Idam** (n. 1/1): dieser, diese, dieses (Demonstrativpronomen). **Sarvam** (n. 1/1): ganz, vollständig, all, jeder, alles. **Yat** (n. 1/1): welches, was (Relativpronomen). **Bhūtaṃ** (n. 1/1): das Gewordene, Vergangene. **Yat** (n. 1/1): welches, was (Relativpronomen). **Ca** (avy.): und. **Bhavyam** (n. 1/1): das Werdende, Zukünftige. **Uta** (avy.): und auch, ebenso, auch tatsächlich. **Amṛtatvasya** (n. 6/1): der Unsterblichkeit (Genitiv von amṛtatva). **Īśānaḥ** (m. 1/1): Herrn, Gebieter, besitzend, herschend, zu eigen habend, besitzend, vermögend. **Yat** (n. 3/1): welches, was (Relativpronomen). **Annena** (n. 3/1): durch Speise, mittels Nahrung (Instr. von anna). **Atirohati** (laṭ): er wächst darüber hinaus, übersteigt (ati+√ruh).

4

ए॒तावा॑नस्य मही॒मा । अतो॒ ज्यायां॑श्च॒ पूरु॑षः । पादो॑ऽस्य॒ विश्वा॑ भू॒तानि॑ । त्रि॒पाद॑स्या॒मृतं॑ दि॒वि । ३

ẹtāvȧ́nasya mahịmā । atọ jyāyāgṃ́ścạ pūrṷṣaḥ । pādȍ’syạ viśvȧ́ bhūtā́ni । triṛpādȧsyā̱mṛtȧ́ṃ dịvi । 3

So gross ist seine Grösse, und noch grösser ist der Puruṣa. Ein Viertel von ihm sind alle Wesen, drei Viertel sind das Unsterbliche im Himmel.

Etāvān (m. 1/1): so gross, so viel. **Asya** (m. 6/1): von diesem. **Mahimā** (m. 1/1): die Grösse, Macht. **Ataḥ** (avy.): von da, darüber hinaus, noch mehr. **Jyāyāṃ** (m. 1/1): grösser (Komparativ). **Ca** (avy.): und. **Pūruṣaḥ** (m. 1/1): der Puruṣa. **Pādaḥ** (m. 1/1): ein Viertel, Fuss. **Asya** (m. 6/1): von diesem. **Viśvā** (n. 1/3): jeder, ganz. **Bhūtāni** (n. 1/3): die Wesen. **Tripādasya** (m. 6/1): des Dreiviertel-Seienden (Gen. von tripād). **Amṛtaṃ** (n. 1/1): das Unsterbliche. **Divi** (m. 7/1): im Himmel.

5

त्रि॒पादू॒र्ध्व उदै॒त्पुरु॑षः । पादो॑ऽस्ये॒हाऽऽभ॑वा॒त्पुनः॑ । ततो॒ विष्व॒ङ्व्य॑क्रामत् । सा॒श॒ना॒न॒श॒ने अ॒भि । ४

triṛpādū̱rdhva udaịtpurṷṣaḥ । pādȍ’syẹhā”bhȧ́vā̱tpunȧ́ḥ । tatọ viṣvaṅ̀vyȧ́krāmat । sā̱śạnā̱naśạne ạbhi । 4

Mit drei Vierteln stieg der Puruṣa nach oben; ein Viertel von ihm entstand hier wieder. Von dort breitete er sich nach allen Seiten aus, unter das, was isst und was nicht isst.

Tripād (m. 1/1): dreifüssig, drei Viertel. **Ūrdhvaḥ** (m. 1/1): aufwärts, empor. **Udait** (laṅ): er stieg auf (Impf. von ud+√i). **Puruṣaḥ** (m. 1/1): Mensch, Person, Weltgeist, Seele, Lebenskraft. **Pādaḥ** (m. 1/1): ein Viertel, Fuss. **Asya** (m. 6/1): von diesem. **Iha** (avy.): hier, herher. **Abhavat** (laṅ): er wurde, entstand. **Punaḥ** (avy.): zurück, wieder, abermals, öfters. **Tataḥ** (avy.): dieses, von da her, dahin, darauf, alsdann, danach. **Viṣvaṅ** (avy.): nach allen Seiten, überallhin. **Vyakrāmat** (laṅ): er schritt auseinander, verbreitete sich (vi+√kram). **Śāśanānaśane** (participle): über das Essende und Nicht-Essende (Lok. Dual, ’was isst und nicht isst’). **Abhi** (avy.): hinzu, gegenüber, gegen.

6

तस्मा॑द्वि॒राड॑जायत । वि॒राजो॒ अधि॒ पूरु॑षः । स जा॒तो अत्यरिच्यत । प॒श्चाद्भूमि॒मथो॑ पु॒रः । ५

tasmā́dvi॒rāḍ́ajāyata । vi॒rājo॒ adhi॒ pūrúṣaḥ । sa jā॒to atyáricyata । pa॒ścādbhūmi॒mathó pu॒raḥ । 5

Aus ihm wurde Virāj geboren, aus Virāj der Puruṣa. Geboren, überragte er alsbald – nach hinten die Erde, danach den Osten.

Tasmāt (m. 5/1): tad (das) von dem, deshalb, daraus. **Virāṭ** (m. 1/1): Virāj (die kosmische Herrscherin/Ausstrahlung). **Ajāyata** (laṅ): er wurde geboren, entstand. **Virājaḥ** (m. 5/1): aus Virāj (Ablativ). **Adhi** (avy.): darüber hinaus, aus. **Pūruṣaḥ** (m. 1/1): der Puruṣa. **Saḥ** (m. 1/1): er, dieser. **Jātaḥ** (participle): Geschlecht, Stamm, Geburt, Ursprung. **Atyaricyata** (laṅ karmaṇi): er überragte, blieb übrig, ragte hinaus (ati+√ric). **Paścāt** (avy.): danach, hinterher, im Westen. **Bhūmim** (f. 2/1): die Erde. **Atho** (avy.): und auch, ferner. **Puraḥ** (avy.): davor, zuvor, im Osten.

7

यत्पुरु॑षेण ह॒विषा॑ । दे॒वा य॒ज्ञमत॑न्वत । व॒स॒न्तो अ॑स्यासी॒दाज्यम् । ग्री॒ष्म इ॒ध्मः श॒रद्ध॒विः । ६

yatpurúṣeṇa ha॒viṣā́ । de॒vā ya॒jñamatánvata । va॒sa॒nto ásyāsī॒dājyaṁ । grī॒ṣma i॒dhmaśśa॒raddha॒viḥ । 6

Als die Götter mit dem Puruṣa als Opfergabe das Opfer vollzogen, war der Frühling seine Opferschmalz, der Sommer das Brennholz, der Herbst die Opferspende.

Yat (n. 3/1): welches, was (Relativpronomen). **Puruṣeṇa** (m. 3/1): mit dem Puruṣa (Instr.). **Haviṣā** (n. 3/1): durch die Opfergabe, mit dem Trankopfer (Instrumental von havis). **Devāḥ** (m. 1/3): Götter, Devas (Nom./Vok. Pl. von deva). **Yajñam** (m. 2/1): zum Opfer. **Atanvata** (laṅ): sie spannten/breiteten aus, vollzogen (Impf. von √tan). **Vasantaḥ** (m. 1/1): der Frühling. **Asya** (m. 6/1): von diesem. **Āsīt** (laṅ): er/es war. **Ājyam** (n. 1/1): Butterschmalz. **Grīṣma** (m. 8/1): der Sommer. **Idhmaḥ** (m. 1/1): das Brennholz. **Śarat** (f. 1/1): der Herbst. **Haviḥ** (n. 1/1): Opfergabe, Trankopfer (Nominativ von havis).

8

स॒प्तास्यासन्परि॒धय॑ः । त्रिः स॒प्त स॒मिध॑ः कृ॒ताः । दे॒वा यद्य॒ज्ञं त॑न्वा॒नाः । अब॑ध्न॒न्पुरु॑षं प॒शुम् । ७

sa॒ptāsyáasanpari॒dhayáḥ । triḥ sa॒pta sa॒midháḥ kṛ॒tāḥ । de॒vā yadya॒jñaṃ tánvā॒nāḥ । abádhna॒npurúṣaṃ pa॒śum । 7

Sieben waren die Umzäunungshölzer, dreimal sieben wurden die Brennscheite gemacht, als die Götter, das Opfer vollziehend, den Puruṣa als Opfertier banden.

Sapta (numeral): sieben. **Asya** (m. 6/1): von diesem. **Āsan** (n. 1/3): sie waren (3.Pl.Impf. von √as). **Paridhayaḥ** (m. 1/3): die Umzäunungshölzer, Einfassungen (des Opferfeuers). **Triḥ** (avy.): dreimal. **Sapta** (numeral): sieben. **Samidhaḥ** (f. 1/3): die Brennscheite, Opferhölzer. **Kṛtāḥ** (participle): eingesetzt. **Devāḥ** (m. 1/3): Götter, Devas (Nom./Vok. Pl. von deva). **Yat** (m. 2/1): welches, was (Relativpronomen). **Yajñam** (m. 2/1): das Opfer (Akk.). **Tanvānāḥ** (participle): ausbreitend, vollziehend (Partizip von √tan). **Abadhnan** (laṅ): sie banden (Impf. von √bandh). **Puruṣam** (m. 2/1): den Puruṣa, Urmenschen. **Paśum** (m. 2/1): als Opfertier.

9

तं य॒ज्ञं ब॒र्हिषि॒ प्रौक्षन्॑ । पुरु॑षं जा॒तमग्र॒तः । तेन॑ दे॒वा अय॑जन्त । सा॒ध्या ऋष॑यश्च॒ ये । ८

taṃ yaj̱ñaṃ ba̱rhiṣi̱ praukṣaṅ । puru̍ṣaṃ jā̱tamágra̱taḥ । tená de̱vā ayájanta । sā̱dhyā ṛ̱ṣáyaśca̱ ye । 8

Den zuerst geborenen Puruṣa besprengten sie auf dem Opfergras. Mit ihm opferten die Götter, die Sādhyas und die Weisen.

Taṃ (m. 2/1): ihn, den (Akk. von tad). **Yajñaṃ** (m. 2/1): das Opfer (Akk.). **Barhiṣi** (n. 7/1): auf dem Opfergras (Lok. von barhis). **Praukṣan** (laṅ): sie besprengten (Impf. von pra+√ukṣ). **Puruṣaṃ** (m. 2/1): den Puruṣa, Urmenschen. **Jātam** (m. 2/1): den geborenen. **Agrataḥ** (avy.): zuerst, zuvorderst. **Tena** (m. 3/1): mit ihm, dadurch. **Devāḥ** (m. 1/3): Götter, Devas (Nom./Vok. Pl. von deva). **Ayajanta** (laṅ): sie opferten (Impf. Med. von √yaj). **Sādhyāḥ** (m. 1/3): die Sādhyas (eine Klasse göttlicher Wesen). **Ṛṣayaḥ** (m. 1/3): die Seher, Ṛṣis. **Ca** (avy.): und. **Ye** (m. 1/3): (ya) welche.

10

तस्मा॑द्य॒ज्ञात्स॑र्व॒हुतः॑ । संभृ॑तं पृषदा॒ज्यम् । प॒शूंस्तांश्च॑क्रे वायव्या॑न् । आ॒र॒ण्यान्ग्रा॒म्याश्च॒ ये । ९

tasmā́dyajñātsarva̱hutáḥ । saṃbhṛ́taṃ pṛṣadā̱jyam । pa̱śū̱gṃstāgṃścákre vāya̱vyā̱ṅ । ā̱ra̱ṇyāngrā̱myāśca̱ ye । 9

Aus jenem vollständig geopferten Opfer wurde die geronnene Buttermilch gesammelt. Er machte daraus die Tiere der Luft, des Waldes und des Dorfes.

Tasmāt (m. 5/1): tad (das) von dem, deshalb, daraus. **Yajñāt** (m. 5/1): aus dem Opfer (Abl.). **Sarvahutaḥ** (participle): dem vollständig geopferten (Abl./Gen. von sarvahut). **Sambhṛtam** (participle): zusammengetragen, gesammelt. **Pṛṣadājyam** (n. 1/1): die gesprenkelte Buttermilch, das Sprenkelschmalz. **Paśūn** (m. 2/3): die Tiere. **Tāṃś** (m. 2/3): und diese (Akk. Pl. von tad + ca). **Cakre** (liṭ): er machte (Perfekt Med. von √kṛ). **Vāyavyān** (m. 2/3): die luftischen, dem Wind zugehörigen (Wildtiere). **Āraṇyān** (m. 2/3): die wilden, waldbewohnenden. **Grāmyāḥ** (m. 1/3): die dörflichen, zahmen (Haustiere). **Ca** (avy.): und. **Ye** (m. 1/3): (ya) welche.

11

तस्मा॑द्य॒ज्ञात्स॑र्व॒हुतः॑ । ऋचः॒ सामा॑नि जज्ञिरे । छन्दां॑सि जज्ञिरे॒ तस्मा॑त् । यजु॒स्तस्मा॑दजायत । १०

tasmā́dyajñātsarva̱hutáḥ । ṛca̱ḥ sāmā́ni jajñire । chandāgṃ̱si jajñire̱ tasmā́t । yaju̱stasmā́dajāyata । 10

Aus jenem vollständig geopferten Opfer entstanden die Ṛcs und die Sāmans. Die Versmasse entstanden daraus, das Yajus entstand daraus.

Tasmāt (m. 5/1): tad (das) von dem, deshalb, daraus. **Yajñāt** (m. 5/1): aus dem Opfer (Abl.). **Sarvahutaḥ** (participle): dem vollständig geopferten (Abl./Gen. von sarvahut). **Ṛcaḥ** (f. 1/3): die Ṛcs (Verse des Ṛgveda). **Sāmāni** (n. 1/3): die Sāmans (Melodien/Verse des Sāmaveda). **Jajñire** (liṭ): sie wurden geboren, entstanden (Perfekt Med. von √jan). **Chandāṃsi** (n. 1/3): die Versmasse, Metren. **Jajñire** (liṭ): sie wurden geboren, entstanden (Perfekt Med. von √jan). **Tasmāt** (m. 5/1): tad (das) von dem, deshalb, daraus. **Yajuḥ** (n. 1/1): das Yajus (Opferspruch, Yajurveda). **Tasmāt** (m. 5/1): tad (das) von dem, deshalb, daraus. **Ajāyata** (laṅ): er wurde geboren, entstand.

12

तस्मा॒दश्वा॑ अजायन्त । ये के चो॑भ॒याद॑तः । गावो॑ ह जज्ञिरे॒ तस्मा॑त् । तस्मा॑ज्जा॒ता अ॑जा॒वयः॑ । ११

tasmā̱daśvā́ ajāyanta । ye ke cо́bhayādа́taḥ । gāvо́ ha jajñire̱ tasmā́t । tasmā́jjā̱tā ájā̱va-yа́ḥ । 11

Daraus entstanden die Pferde und was Schneidezähne in beiden Kiefern hat. Die Kühe entstanden daraus, daraus auch Ziegen und Schafe.

Tasmāt (m. 5/1): tad (das) von dem, deshalb, daraus. **Aśvāḥ** (m. 1/3): die Pferde. **Ajāyanta** (laṅ): sie wurden geboren. **Ye** (m. 1/3): (ya) welche. **Ke** (m. 1/3): und welche auch immer. **Ca** (avy.): und. **Ubhayādataḥ** (m. 1/3): die auf beiden Seiten Zähne haben (Oberkiefer und Unterkiefer). **Gāvaḥ** (f. 1/3): die Kühe, Rinder. **Ha** (avy.): fürwahr, gewiss. **Jajñire** (liṭ): sie wurden geboren, entstanden (Perfekt Med. von √jan). **Tasmāt** (m. 5/1): tad (das) von dem, deshalb, daraus. **Tasmāt** (m. 5/1): tad (das) von dem, deshalb, daraus. **Jātāḥ** (m. 1/3): geboren. **Ajāvayaḥ** (m. 1/3): Ziegen und Schafe.

13

यत्पुरु॑ष॒ं व्यं॑दधुः । क॒ति॒धा व्यं॑कल्पयन् । मुख॒ं किम॑स्य॒ कौ बा॒हू । काव॒ूरू पादा॑वुच्येते । १२

yatpurʊ́ṣa̱ṃ vyа́dadhuḥ । ka̱ti̱dhā vyа́kalpayan । mukha̱ṃ kimа́sya̱ kau bā̱hū । kāvū̱rū pādā́vucyete । 12

Als sie den Puruṣa zerteilten, in wie viele Teile teilten sie ihn ein? Was war sein Mund, was seine Arme, was werden seine Schenkel, seine Füsse genannt?

Yat (m. 2/1): welches, was (Relativpronomen). **Puruṣaṃ** (m. 2/1): den Puruṣa, Urmenschen. **Vyadadhuḥ** (laṅ): sie teilten ein, ordneten (Impf. von vi+√dhā). **Katidhā** (avy.): in wie viele Teile, auf wie viele Arten. **Vyakalpayan** (laṅ): sie teilten ein, gestalteten. **Mukhaṃ** (n. 1/1): der Mund. **Kim** (n. 1/1): was. **Asya** (m. 6/1): von diesem. **Kau** (m. 1/2): die beiden — was (Dual von kim). **Bāhū** (m. 1/2): die beiden Arme. **Kau** (m. 1/2): die beiden — was (Dual von kim). **Ūrū** (m. 1/2): die beiden Schenkel. **Pādau** (m. 1/2): die beiden Füsse. **Ucyete** (laṭ karmaṇi): werden genannt, heissen (Passiv Dual).

14

ब्रा॒ह्म॒णोऽस्य॒ मुखमासीत् । बा॒हू रा॑ज॒न्यः॑ कृ॒तः । ऊ॒रू तद॑स्य॒ यद्वैश्यः॑ । प॒द्भ्यां शू॒द्रो अ॑जायत । १३

brā̱hmaṇо́’sya̱ mukhа́māsīt । bā̱hū rā́ja̱nyа́ḥ kr̥̱taḥ । ū̱rū tadа́sya̱ yadvaiśyа́ḥ । pa̱dbhyā-gṃ śū̱dro ájāyata । 13

Der Brahmane war sein Mund, seine Arme wurden zum Krieger, seine Schenkel wurden zum Vaiśya, aus seinen Füssen entstand der Śūdra.

Brāhmaṇaḥ (m. 1/1): der Brahmane. **Asya** (m. 6/1): von diesem. **Mukham** (n. 1/1): der Mund. **Āsīt** (laṅ): er/es war. **Bāhū** (m. 1/2): die beiden Arme. **Rājanyaḥ** (m. 1/1): der Kriegeradel (Kṣatriya). **Kṛtaḥ** (m. 1/1): Werk, Handlung. **Ūrū** (m. 1/2): die beiden Schenkel. **Tat** (n. 1/1): dieses. **Asya** (m. 6/1): von diesem. **Yat** (m. 1/1): welches, was (Relativpronomen). **Vaiśyaḥ** (m. 1/1): der Vaiśya (Bauern-/Handelsstand). **Padbhyāṃ** (m. 5/2): aus den beiden Füssen (Abl./Instr. Dual von pad). **Śūdraḥ** (m. 1/1): der Śūdra (Dienerstand). **Ajāyata** (laṅ): er wurde geboren, entstand.

15

च॒न्द्रमा॒ मन॑सो जा॒तः । चक्षो॒ः सूर्यो॑ अजायत । मुख॒ादिन्द्र॑श्चा॒ग्निश्च॑ । प्रा॒णाद्वा॒युर॑जायत । १४

caṇdramā manáso jātaḥ । cakṣoḥ sūryó ajāyata । mukhādindráścāgniścá । prāṇādvāyurajāyata । 14

Der Mond entstand aus seinem Geist, aus seinem Auge die Sonne. Aus seinem Mund Indra und Agni, aus seinem Atem entstand Vāyu.

Candramāḥ (m. 1/1): der Mond. **Manasaḥ** (n. 5/1): des Geistes, des Verstandes. **Jātaḥ** (participle): Geschlecht, Stamm, Geburt, Ursprung. **Cakṣoḥ** (n. 5/1): aus dem Auge (Abl. von cakṣus). **Sūryaḥ** (m. 1/1): Sonne. **Ajāyata** (laṅ): er wurde geboren, entstand. **Mukhāt** (n. 5/1): aus dem Mund (Abl.). **Indraḥ** (m. 1/1): Vedischer Donner- und Heldengott. König der Devas. **Ca** (avy.): und. **Agniḥ** (m. 1/1): Feuer. **Ca** (avy.): und. **Prāṇāt** (m. 5/1): aus dem Atem, Lebenshauch (Abl.). **Vāyuḥ** (m. 1/1): der Windgott, Wind, Luft, Hauch. **Ajāyata** (laṅ): er wurde geboren, entstand.

16

नाभ्या॑ आसीद॒न्तरि॑क्षम् । शी॒र्ष्णो द्यौः सम॑वर्तत । प॒द्भ्यां भूमि॒र्दिश॒ः श्रोत्रा॑त्॑ । तथा॑ लो॒कां अ॑कल्पयन् । १५

nābhyā́ āsīdaṇtarikṣam । śī́rṣṇo dyauḥ samávartata । paḍbhyāṃ bhūmiṛdiśáḥ śrotrā́t । tathā́ loḳāgṃ ákalpayan । 15

Aus seinem Nabel entstand der Luftraum, aus seinem Kopf entfaltete sich der Himmel. Aus seinen Füssen die Erde, aus seinem Ohr die Himmelsrichtungen – so gestalteten sie die Welten.

Nābhyā (f. 5/1): aus dem Nabel (Abl.). **Āsīt** (laṅ): er/es war. **Antarikṣam** (n. 1/1): der Luftraum, die Atmosphäre. **Śīrṣṇaḥ** (n. 5/1): aus dem Kopf (Abl. von śīras). **Dyauḥ** (m. 1/1): der Himmel. **Samavartata** (laṅ): entstand, entfaltete sich (Impf. Med. von sam+ā+√vṛt). **Padbhyāṃ** (m. 5/2): aus den beiden Füssen (Abl./Instr. Dual von pad). **Bhūmiḥ** (f. 1/1): die Erde. **Diśaḥ** (f. 1/3): Richtung, Gegend, Ort, Raum Hinweis. **Śrotrāt** (n. 5/1): aus dem Ohr, Gehör (Abl.). **Tathā** (avy.): so, ebenso, auf diese Weise, so auch. **Lokāṃ** (m. 2/3): die Welten (Akk. Pl.). **Akalpayan** (laṅ): sie gestalteten, ordneten.

17

वेदा॒हमे॒तं पुरु॑षं म॒हान्तम्॑ । आ॒दि॒त्यव॑र्णं॑ तम॑स॒स्तु पा॒रे । सर्वा॑णि रू॒पाणि॑ वि॒चित्य॒ धीर॑ः । नामा॑नि कृ॒त्वाऽभि॒वद॑न् यदास्ते । १६

vedā́hameṭaṃ puruṣaṃ maḥántam̐ । ā́diṭyavárṇaṃ tamásastu pā́re । sarvā́ṇi rūpā́ṇi viṭitya dhīráḥ । nāmā́ni kṛtvā’bhivadan yadā́ste । 16

Ich kenne diesen grossen Puruṣa, von der Farbe der Sonne, jenseits der Finsternis. Nur wer alle Formen erkannt und ihnen Namen gegeben hat, der Weise – der erkennt ihn.

Veda (laṭ): weiss, kennt (3. Sg. Perfekt von √vid, mit präsentischer Bedeutung, formelhaft in ”ya evaṃ veda”). **Aham** (1/1): ich bin. **Etaṃ** (m. 2/1): diesen. **Puruṣaṃ** (m. 2/1): den Puruṣa, Urmenschen. **Mahāntam** (m. 2/1): den grossen. **Ādityavarṇaṃ** (m. 2/1): von der Farbe der Sonne (Āditya). **Tamasaḥ** (n. 5/1): aus der Finsternis. **Tu** (avy.): aber, jedoch. **Pāre** (n. 7/1): jenseits (Lok. von pāra). **Sarvāṇi** (n. 2/3): alle. **Rūpāṇi** (n. 2/3): die Formen, Gestalten. **Vicitya** (avy.): nachdem er unterschieden/durchschaut hat (Absolutiv). **Dhīraḥ** (m. 1/1): verständig, klug, weise, geschickt, fest, standhaft, entschlossen. **Nāmāni** (n. 2/3): Name, Verbeugung. **Kṛtvā** (avy.): gemacht habend. **Abhivadan** (participle): benennend, aussprechend. **Yat** (m. 1/1): welches, was (Relativpronomen). **Āste** (laṭ): er sitzt, verweilt, ist.

18

धा॒ता पु॒रस्ता॒द्यमु॑दाज॒हार॑ । श॒क्रः प्रवि॒द्वान्प्र॒दिश॒श्चत॑स्रः । तमे॒वं वि॒द्वान॒मृत॑ इ॒ह भ॑वति । नान्यः पन्था॒ अय॑नाय विद्यते । १७

dhā॒tā pu॒rastā॒dyamu॑dāja॒hāra॑ । śa॒kraḥ pravi॒dvānpra॒diśa॒ścata॑sraḥ । tame॒vaṃ vi॒dvāna॒mṛta॑ i॒ha bha॑vati । nānyaḥ panthā॒ aya॑nāya vidyate । 17

Dhātṛ ordnete alles von Anbeginn an; Śakra, kundig, [ordnete] die vier Himmelsrichtungen. Wer ihn so kennt, wird hier unsterblich – es gibt keinen anderen Weg zum Ziel.

Dhātā (m. 1/1): Dhātṛ (der Ordner, Schöpfer). **Purastāt** (avy.): von vorne, von Osten. **Yam** (m. 2/1): (ya) der, welcher. **Udājahāra** (liṭ): er brachte hervor, ordnete an (Perf. von ud+ā+√hṛ). **Śakraḥ** (m. 1/1): Śakra (Indra, der Mächtige). **Pravidvān** (participle): der kundig Wissende, Vorauswissende. **Pradiśaḥ** (f. 2/4): die Himmelsrichtungen. **Catasraś** (numeral): vier (Fem.). **Tam** (m. 2/1): ihn, den (Akk. von tad). **Evaṃ** (avy.): so, genau, wirklich, auf diese Weise. **Vidvān** (m. 1/1): der Wissende. **Amṛta** (n. 1/1): unsterblich. **Iha** (avy.): hier, herher. **Bhavati** (laṭ): √bhū (sein, werden, existieren) wird, wird sein. **Na** (avy.): nicht. **Anyaḥ** (m. 1/1): ein anderer. **Panthāḥ** (m. 1/1): der Pfad, Weg. **Ayanāya** (n. 4/1): zum Gehen, für den Zugang (Dativ von ayana). **Vidyate** (laṭ karmaṇi): wird gefunden, existiert.

19

य॒ज्ञेन॑ य॒ज्ञम॑यजन्त दे॒वाः । तानि॒ धर्मा॑णि प्रथ॒मान्या॑सन् । ते ह॒ नाकं॑ महि॒मान॑ः सचन्ते । यत्र॒ पूर्वे॑ सा॒ध्याः सन्ति॑ दे॒वाः । १८

ya॒jñena॑ ya॒jñama॑yajanta de॒vāḥ । tāni॒ dharmā॑ṇi pratha॒mānya॑san । te ha॒ nāka॑ṃ ma-hi॒māna॑ḥ sacante । yatra॒ pūrve॑ sā॒dhyāḥ santi॑ de॒vāḥ । 18

Mit dem Opfer opferten die Götter das Opfer; dies waren die ersten heiligen Ordnungen. Diese Mächtigen erlangen den Himmel, dort, wo die früheren Sādhya-Götter weilen.

Yajñena (m. 3/1): durch das Opfer (Instr.). **Yajñam** (m. 2/1): zum Opfer. **Ayajanta** (laṅ): sie opferten (Impf. Med. von √yaj). **Devāḥ** (m. 1/3): Götter, Devas (Nom./Vok. Pl. von deva). **Tāni** (n. 1/3): diese. **Dharmāṇi** (n. 1/3): Gesetze, Ordnung. **Prathamāni** (n. 1/3): die ersten. **Āsan** (laṅ): sie waren (3.Pl.Impf. von √as). **Te** (m. 1/3): Euer, Dein, das; Dir. **Ha** (avy.): fürwahr, gewiss. **Nākaṃ** (m. 2/1): das Firmament, Himmelsgewölbe. **Mahimānaḥ** (m. 1/3): die Grossen, Mächtigen (auch: die Grössen). **Sacante** (laṭ): sie folgen, begleiten, sind verbunden mit. **Yatra** (avy.): yat (wo) wo. **Pūrve** (m. 1/3): im Osten. **Sādhyāḥ** (m. 1/3): die Sādhyas (eine Klasse göttlicher Wesen). **Santi** (laṭ): √as sie sind. **Devāḥ** (m. 1/3): Götter, Devas (Nom./Vok. Pl. von deva).

20

॥ ॐ नमो नारा॑यणा॒य ॥

॥ oṃ namo nārā́yaṇā́ya ॥

Om! Verehrung Nārāyaṇa!

Oṃ (avy.): Der Urklang des Universums. Die erste Schwingung der Schöpfung. **Namaḥ** (avy.): √nam (beugen, grüssen) Verehrung, Huldigung. **Nārāyaṇāya** (m. 4/1): dem Nārāyaṇa.

21

॥ उत्तरनारायणम् ॥

॥ uttaranārāyaṇam ॥

Das nachfolgende Nārāyaṇa-Hymnus.

Uttaranārāyaṇam (n. 1/1): das nachfolgende Nārāyaṇa[-Hymnus] (Titel des folgenden Abschnitts).

22

अद्भ्यः संभूतः पृथिव्यै रसाच्च । विश्वकर्मणः समवर्ततााधिं । तस्य त्वष्टा विदधद्रूपमेति । तत्पुरुषस्य विश्वमाजानग्रे । १

adbhyaḥ saṃbhūtaḥ pṛthivyai rasāccа । viśvakarmaṇaḥ samavartatādhi । tasya tvaṣṭā vidadhadrūpameti । tatpurúṣasya viśvamājānamagrē । 1

Aus den Wassern entstanden, aus dem Saft der Erde, entfaltete er sich aus dem Wirken des Allschöpfers. Tvaṣṭṛ gestaltete seine Form; am Anfang erschuf er das ganze Wesen des Puruṣa.

Adbhyaḥ (f. 5/3): aus den Wassern (Abl. Pl. von ap). **Saḥ** (m. 1/1): er, dieser. **Sambhūtaḥ** (participle): entstanden, hervorgegangen. **Pṛthivyai** (f. 4/1): aus der Erde (Abl.-artig, von pṛthivī). **Rasāt** (m. 5/1): aus dem Saft, der Essenz (Abl.). **Ca** (avy.): und. **Viśvakarmaṇaḥ** (m. 5/1): des Viśvakarman (des Allschöpfers). **Samavartata** (laṅ): entstand, entfaltete sich (Impf. Med. von sam+ā+√vṛt). **Adhi** (avy.): darüber hinaus, aus. **Tasya** (m. 6/1): (tat: dieser) dessen. **Tvaṣṭā** (m. 1/1): Tvaṣṭṛ (der Gestalter, Bildner). **Vidadhat** (participle): gestaltend, ordnend. **Rūpam** (n. 2/1): Aussehen, Form, Gestalt, Natur. **Eti** (laṭ): er geht, entsteht, kommt hervor. **Tat** (n. 1/1): dieses. **Puruṣasya** (m. 6/1): des Puruṣa (Gen.). **Viśvam** (n. 1/1): alles, All, die Welt, jeder, ganz. **Ājānam** (n. 1/1): der Ursprung, die Geburt, das Wesen von Anfang an. **Agre** (avy.): vor, der erste, beste, Spitze, Anfang.

23

वेदाहमेतं पुरुषं महान्तम् । आदित्यवर्णं तमसः परस्तात् । तमेवं विद्वानमृत इह भवति । नान्यः पन्थां विद्यतेयऽनाय । २

vedāhameṭaṃ puruṣaṃ mahāntaṁ । ādityavarṇaṃ tamasaḥ parastāt । tameṿaṃ vidvānamṛta iha bhavati । nānyaḥ panthā vidyateyа'nāya । 2

Ich kenne diesen grossen Puruṣa, von der Farbe der Sonne, jenseits der Finsternis. Wer ihn so kennt, wird hier unsterblich – es gibt keinen anderen Weg zum Ziel.

Veda (laṭ): weiss, kennt (3. Sg. Perfekt von √vid, mit präsentischer Bedeutung, formelhaft in "ya evaṃ veda"). **Aham** (1/1): ich bin. **Etaṃ** (m. 2/1): diesen. **Puruṣaṃ** (m. 2/1): den Puruṣa, Urmenschen. **Mahāntam** (m. 2/1): den grossen. **Ādityavarṇaṃ** (m. 2/1): von der Farbe der Sonne (Āditya). **Tamasaḥ** (n. 5/1): aus der Finsternis. **Parastāt** (avy.): jenseits, darüber hinaus. **Tam** (m. 2/1): ihn, den (Akk. von tad). **Evaṃ** (avy.): so, genau, wirklich, auf diese Weise. **Vidvān** (m. 1/1): der Wissende. **Amṛta** (n. 1/1): unsterblich. **Iha** (avy.): hier, herher. **Bhavati** (laṭ): √bhū (sein, werden, existieren) wird, wird sein. **Na** (avy.): nicht. **Anyaḥ** (m. 1/1): ein anderer. **Panthāḥ** (m. 1/1): der Pfad, Weg. **Vidyate** (laṭ karmaṇi): wird gefunden, existiert. **Ayanāya** (n. 4/1): zum Gehen, für den Zugang (Dativ von ayana).

24

प्रजापतिश्चरति गर्भे अन्तः । अजायमानो बहुधा विजायते । तस्य धीराः परिजानन्ति योनिम् । मरीचीनां पदमिच्छन्ति वेधसः । ३

prajāpatiścarati garbhe antaḥ । ajāyamāno bahudhā vijāyate । tasya dhīrāḥ parijānanti yoniṁ । marīcīnāṃ padamicchanti vedhasaḥ । 3

Prajāpati bewegt sich im Inneren des Mutterleibs; ungeboren wird er auf vielfache Weise geboren. Die Weisen erkennen seinen Ursprung; die Kundigen suchen den Ort der Lichtstrahlen.

Prajāpatiḥ (m. 1/1): Prajāpati (der Herr der Geschöpfe). **Carati** (laṭ): er bewegt sich, wandelt. **Garbhe** (m. 7/1): im Mutterleib, Keim (Lok.). **Antaḥ** (avy.): innen. **Ajāyamānaḥ** (participle): der Ungeborene, nicht Geborene (Part. Präs. mit Negation). **Bahudhā** (avy.): auf vielfache Weise, vielfach. **Vijāyate** (laṭ): er wird geboren. **Tasya** (m. 6/1): (tat: dieser) dessen. **Dhīrāḥ** (m. 1/3): die Weisen, Verständigen. **Parijānanti** (laṭ): sie erkennen vollständig, wissen genau. **Yonim** (f. 2/1): den Ursprung, Mutterschoss. **Marīcīnāṃ** (f. 6/3): der Lichtstrahlen (Gen. Pl. von marīci). **Padam** (n. 2/1): Viertel, Tritt, Ort, Stelle, Fuss. **Icchanti** (laṭ): sie wünschen, suchen. **Vedhasaḥ** (m. 1/3): die Ordner, Weisen, Schöpfer.

25

यो दे॒वेभ्य॒ आत॑पति । यो दे॒वानां॑ पु॒रोहि॑तः । पूर्वो॒ यो दे॒वेभ्यो॑ जा॒तः । नमो॑ रु॒चाय॒ ब्राह्म॑ये । ४

yo de॒vebhya॒ ātа́pati । yo de॒vānā́ṃ pu॒rohitaḥ । pūrvo॒ yo de॒vebhyó jā॒taḥ । namó ru॒cāya॒ brāhmа́ye । 4

Der von den Göttern erwärmt wird, der der Hauspriester der Götter ist, der vor den Göttern geboren wurde – Verehrung der Ausstrahlung des Brahman!

Yaḥ (m. 1/1): welcher. **Devebhyaḥ** (m. 5/3): für/vor die Götter (Dat./Abl.). **Ātapati** (laṭ): er erwärmt, erglüht, scheint (ā+√tap). **Yaḥ** (m. 1/1): welcher. **Devānāṃ** (m. 6/3): der Götter (Gen.). **Purohitaḥ** (m. 1/1): der Hauspriester, Vorangestellte. **Pūrvaḥ** (numeral): der erste, vordere. **Yaḥ** (m. 1/1): welcher. **Devebhyaḥ** (m. 5/3): für/vor die Götter (Dat./Abl.). **Jātaḥ** (participle): Geschlecht, Stamm, Geburt, Ursprung. **Namaḥ** (avy.): √nam (beugen, grüssen) Verehrung, Huldigung. **Rucāya** (m. 4/1): dem Glanz, der Ausstrahlung (Dativ). **Brāhmaye** (n. 4/1): dem brahmanischen (Dativ, Adj. zu rucā).

26

रुचं॑ ब्रा॒ह्मम् ज॒नय॑न्तः । दे॒वा अग्रे॒ तद॑ब्रुवन् । यस्त्वै॒वं ब्रा॑ह्म॒णो वि॒द्यात् । तस्य॑ दे॒वा असन् वशे॑ । ५

rucа́ṃ brā॒hmam ja॒nayа́ntaḥ । de॒vā agre॒ tadа́bruvan । yastvai॒vaṃ brа̃hmа॒ṇo vi॒dyāt । tasyа́ de॒vā asа॒n vaśе́ । 5

Die brahmanische Ausstrahlung hervorbringend, sprachen die Götter am Anfang so: Wer diesen Brahmanen so erkennt, dessen sind die Götter untertan.

Rucaṃ (n. 2/1): den Glanz. **Brāhmam** (n. 2/1): das Brahmanische. **Janayantaḥ** (participle): erzeugend, hervorbringend. **Devāḥ** (m. 1/3): Götter, Devas (Nom./Vok. Pl. von deva). **Agre** (avy.): vor, der erste, beste, Spitze, Anfang. **Tat** (n. 2/1): dieses. **Abruvan** (laṅ): sie sprachen (Impf. von √brū). **Yaḥ** (m. 1/1): welcher. **Tvā** (m. 2/1): Dich. **Evaṃ** (avy.): so, genau, wirklich, auf diese Weise. **Brāhmaṇaḥ** (m. 1/1): der Brahmane. **Vidyāt** (vidhiliṅ): √vid (wissen) sollte wissen. **Tasya** (m. 6/1): (tat: dieser) dessen. **Devāḥ** (m. 1/3): Götter, Devas (Nom./Vok. Pl. von deva). **Asan** (laṅ): sie waren. **Vaśe** (m. 7/1): im Willen, Wunsch, Befehl, in der Gewalt stehend.

27

ह्रीश्च॑ ते ल॒क्ष्मीश्च॒ पत्न्यौ॑ । अ॒होरा॒त्रे पा॒र्श्वे । नक्ष॑त्राणि रू॒पम् । अ॒श्विनौ॒ व्यात्त॑म् । इ॒ष्टम् म॑निषाण । अ॒मुं म॑निषाण । सर्वम् म॑निषाण । ६

hrīścа́ te la॒kṣmīśca॒ patnyaü । a॒ho॒rā॒tre pā॒rśve । nakṣа́trāṇi rū॒pam । a॒śvinau॒ vyāttaṁ॑ । i॒ṣṭam mа́ni॒ṣāṇa । a॒muṃ mа́ni॒ṣāṇa । sarvа́m maniṣāṇa । 6

Hrī und Lakṣmī sind seine beiden Gattinnen, Tag und Nacht seine beiden Seiten, die Sternbilder seine Gestalt, die beiden Aśvins sind aufgetan. Was ich wünsche, gewähre mir; was ich sonst wünsche, gewähre mir; alles, was ich wünsche, gewähre mir.

Hrīḥ (f. 1/1): Hrī (Scham, Bescheidenheit, personifiziert). **Ca** (avy.): und. **Te** (m. 6/1): Euer, Dein, das; Dir. **Lakṣmīḥ** (f. 1/1): Lakṣmī (Glücksgöttin). **Ca** (avy.): und. **Patnyau** (f. 1/2): die beiden Gattinnen (Dual). **Ahorātre** (n. 1/2): Tag und Nacht (Dual). **Pārśve** (n. 1/2): die beiden Seiten (Dual). **Nakṣatrāṇi** (n. 1/3): die Sternbilder, Mondhäuser. **Rūpam** (n. 1/1): Aussehen, Form, Gestalt, Natur. **Aśvinau** (m. 1/2): die beiden Aśvinīs, zwei Pferdegottheiten, welches als Zwillingspaar, heilende Kräfte besass. **Vyāttam** (participle): das Offene, Aufgesperrte, weit Geöffnete. **Iṣṭam** (participle): das Gewünschte, Begehrte. **Maniṣāṇa** (āśīrliṅ): gewähre, erfülle mir (Imperativ). **Amuṃ** (m. 2/1): jenes, jenen. **Maniṣāṇa** (āśīrliṅ): gewähre, erfülle mir (Imperativ). **Sarvam** (n. 1/1): ganz, vollständig, all, jeder, alles. **Maniṣāṇa** (āśīrliṅ): gewähre, erfülle mir (Imperativ).

28

ॐ तच्छं॒ योरावृ॑णीमहे । गा॒तुं य॒ज्ञाय॑ । गा॒तुं य॒ज्ञप॑तये । दैवीस्व॒स्तिर॑स्तु नः । स्व॒स्तिर्मानु॑षेभ्यः । ऊ॒र्ध्वं जि॑गातु भेष॒जम् । शन्नो॑ अस्तु द्वि॒पदे । शं चतु॑ष्पदे । ॐ शान्ति॒ः शान्ति॒ः शान्ति॑ः ।

oṃ tacchaṃ yorāvṛ̍ṇīmahe । gātuṃ yajñāyá । gātuṃ yajñapátaye । daivīssvastirástu naḥ । svastirmānúṣebhyaḥ । ūrdhvaṃ jigātu bheṣajam । śannó astu dvipade । śaṃ catúṣpade । oṃ śāntiḥ śāntiḥ śāntiḥ ।

Das Heilsame und Wohltuende wollen wir erwählen. Gedeihen für das Opfer, Gedeihen für den Opferherrn. Göttliches Heil sei uns, Heil den Menschen. Aufwärts steige die Heilkraft. Wohlergehen dem Zweifüssler, Wohlergehen dem Vierfüssler. Om! Friede! Friede! Friede!

Oṃ (avy.): Der Urklang des Universums. Die erste Schwingung der Schöpfung. **Tat** (n. 2/1): dieses. **Śaṃ** (n. 2/1): Glück, Heil, Wohlergehen. **Yoḥ** (n. 2/1): Unheilabwehr, Fernhaltung von Leid (von √yu, trennen/fernhalten). **Āvṛṇīmahe** (laṭ): wir erwählen, wir wählen für uns (√vṛ, Ātmanepada). **Gātuṃ** (m. 2/1): Weg, Gang, freie Bahn, Gedeihen (Akk. von gātu). **Yajñāya** (m. 4/1): für das Opfer (Dativ von yajña). **Gātuṃ** (m. 2/1): Weg, Gang, freie Bahn, Gedeihen (Akk. von gātu). **Yajñapataye** (m. 4/1): für den Herrn des Opfers (Dativ von yajñapati). **Daivīḥ** (f. 1/3): göttlich (Fem. Adj. zu svastiḥ). **Svastiḥ** (f. 1/1): Wohlergehen, Heil, Segen. **Astu** (loṭ): √as (sein) er sollte sein. **Naḥ** (4/3): von uns. **Svastiḥ** (f. 1/1): Wohlergehen, Heil, Segen. **Mānuṣebhyaḥ** (m. 4/3): für die Menschen (Dativ Pl. von mānuṣa). **Ūrdhvaṃ** (avy.): aufwärts, empor. **Jigātu** (loṭ III/1): es möge gehen, aufsteigen (Imperativ von √gā). **Bheṣajam** (n. 1/1): die Heilkraft, das Heilmittel. **Śaṃ** (n. 1/1): Glück, Heil, Wohlergehen. **Naḥ** (4/3): von uns. **Astu** (loṭ): √as (sein) er sollte sein. **Dvipade** (m. 4/1): für den Zweifüssler (Dativ von dvipad). **Śaṃ** (n. 1/1): Glück, Heil, Wohlergehen. **Catuṣpade** (m. 4/1): für den Vierfüssler (Dativ von catuṣpad). **Oṃ** (avy.): Der Urklang des Universums. Die erste Schwingung der Schöpfung. **Śāntiḥ** (avy.): Gemütsruhe, Frieden, Seelenruhe, Heil, Segen. **Śāntiḥ** (avy.): Gemütsruhe, Frieden, Seelenruhe, Heil, Segen. **Śāntiḥ** (avy.): Gemütsruhe, Frieden, Seelenruhe, Heil, Segen.

5 Quellenverzeichnis

Zu diesem Werk sind in der Textdatenbank noch keine Fundstellen erfasst.

5.1 Literatur zur Einleitung

- **Primärtexte**
- Ṛgveda-Saṃhitā, hg. von Theodor Aufrecht (Bonn 1877). Elektronischer Text, GRETIL, Universität Göttingen. – Herangezogen für Ṛgveda 10.90.1–16 sowie für die Wortkonkordanz zu *śūdra*, *vaiśya*, *rājanya*, *varṇa*.
- Atharvaveda-Saṃhitā (Śaunaka-Rezension). Elektronischer Text, GRETIL. – Herangezogen für Atharvaveda 19.6.1–16 und den Vergleich mit Ṛgveda 10.90.
- Taittirīya-Āraṇyaka, hg. von Subramania Sarma, Chennai 2004/2005 (akzentuierter Text nach Grantha-Handschriften und nach der Ausgabe von A. Mahadeva Sastri u. a., Motilal 1985); Digitalisat unter `sanskritweb.net/yajurveda/`. – Herangezogen für den Śānti-Pāṭha am Anfang und am Ende von Prapāṭhaka 3 sowie für 3.12.1–7 und 3.13.1–2.
- Taittirīya-Brāhmaṇa 3.5.11.1 (Fundort des Śānti-Pāṭha *tac chaṃ yor āvṛṇīmahe*); hg. von Subramania Sarma, Chennai 2005, `sanskritweb.net/yajurveda/`.
- Vājasaneyi-Saṃhitā (Mādhyandina) 31.1–22, mit den Kommentaren Uvaṭas und Mahīdharas. Elektronischer Text, Sanskrit-Wikisource; für den Saṃhitā-Text ferner TITUS, Universität Frankfurt. – Herangezogen für Umfang und Reihenfolge der Vājasaneyi-Fassung, für die Metrikangabe *pañcadaśānuṣṭubhaḥ ṣoḍaśī triṣṭup*, für Uvaṭas Gleichsetzung des *puruṣa* mit Nārāyaṇa, für Mahīdharas Deutung von 31.22 auf Āditya und für die Lesart *śrīś ca te* gegenüber *hrīś ca te*.
- Śatapatha-Brāhmaṇa 13.6.2.20 (Bezeugung des Namens *Uttara-Nārāyaṇa*); herangezogen nach Weber 1865.
- Śvetāśvatara-Upaniṣad 3.8 und 3.14–15; Chāndogya-Upaniṣad 3.12.6; Muṇḍaka-Upaniṣad 2.1. Elektronische Texte, GRETIL.
- Śaṅkara, *Brahmasūtra-Bhāṣya* zu 1.1.24, 1.1.26, 1.4.27, 2.3.44 und 4.2.19 (Zitation der Strophe *pādo 'sya sarvā bhūtāni* jeweils als Chāndogya-Upaniṣad 3.12.6). Elektronischer Text, GRETIL. – Der Negativbefund, dass Ṛgveda 10.90 im Brahmasūtra-Bhāṣya nicht als solcher zitiert wird, beruht auf einer Volltextsuche im Digitaltext, nicht auf einer kritischen Druckausgabe.
- Pāṇini, Aṣṭādhyāyī 1.2.29–32 und 8.4.66. – 1.2.31 (*samāhāraḥ svaritaḥ*) definiert den *svarita* nur als Zusammenfassung; erst 1.2.32 präzisiert, dass die erste halbe Kürze *udātta* ist und der Rest *anudātta*.
- **Kommentare**
- Sāyaṇa, *Ṛgveda-bhāṣya* zu 10.90. Sanskrit-Wortlaut nach Sanskrit-Wikisource; massgebliche Druckausgabe: N. S. Sontakke / C. G. Kashikar (Hg.), *Ṛgveda-Saṃhitā with the Commentary of Sāyaṇācārya*, Bd. IV (Maṇḍala 9–10), Poona 1946. – Herangezogen für das Zitat der Sarvānukramaṇī und die Metrikangabe *antyā triṣṭup śiṣṭā anuṣṭubhaḥ*; für *sahasra* als *upalakṣaṇa*; für *virāj* als *brahmāṇḍadeha*; für das Opfer als *mānasa-yajña* / *saṃkalpa*; für die Deutung der Viertel-Aussage; für *devāḥ prajāpatiprāṇarūpāḥ* zu Vers 16.

- Horace Hayman Wilson (Übers.), hg. W. F. Webster, *Ṛg-Veda Saṃhitā*, englische Übersetzung mit dem Kommentar Sāyaṇas, Bd. VI, London 1888. Übersetzung von 10.90: S. 165–167, Anmerkungen S. 371–375; Kopfnotiz zum Metrum S. 165; zum *mānasa*-Opfer S. 373. Digitalisat mit den Anukramaṇī-Angaben unter `wisdomlib.org`.
- Prajnya Bora: *The Philosophical Hymns of the Ṛgveda Saṃhitā*, Dissertation 2014 (Shodhganga/INFLIBNET), Kap. 5b. – Herangezogen für Sāyaṇas symbolische Lesart der Gliederentsprechungen.
- Rāmānuja, *Vedārthasaṅgraha*, §§ 135, 202 und 225 (englische Übersetzung S. S. Raghavachar, Mysore 1978). – Zitiert den Vers von Hrī und Lakṣmī als „Puruṣasūkta 24“ und den Vers vom Jenseits der Finsternis als „Puruṣasūkta 20“ und bezeugt damit die Zählung 18 + 6.
- Svami Harshananda: *The Puruṣasūkta. An Exegesis*, Ramakrishna Math, Bangalore, 3. Aufl. 1999, S. 4–5 (24 Mantras im heute gebräuchlichen Text). Zitiert nach Barry 2011.
- **Übersetzungen und Forschungsliteratur**
- Stephanie W. Jamison / Joel P. Brereton: *The Rigveda. The Earliest Religious Poetry of India*. 3 Bde., Oxford University Press, Oxford/New York 2014. – Metrische Kopfzeile und Einleitung zu X.90 (Bd. III, S. 1537–1539); Bd. I, S. 57–58 zum *varṇa*-Vers; Anmerkung zu X.130 (Wiederholung von X.90.16a in I.164.50a).
- Stephanie W. Jamison: *Rigveda Translation: Commentary*, Online-Kommentar, University of California, Los Angeles (Fassung 2026). – Zu *sarvahut* und zur Rückbezüglichkeit von X.90.16.
- Albrecht Weber: „Analyse der in Anquetil du Perron’s Uebersetzung enthaltenen Upanishad“ (Schluss), *Indische Studien* 9 (1865), darin der Abschnitt zum Puruṣasūktam, S. 1–10 (Rezensionssynopse S. 4). – „Das Taitt. Ār. hat noch zwei Verse hinzugefügt, somit deren achtzehn“; Abweichung nur in der Voranstellung des fünfzehnten Verses; Uttara-Nārāyaṇa und Śatapatha-Brāhmaṇa; Naigeya-Schule und der sāmavedische Auszug.
- Hermann Grassmann: *Rig-Veda. Übersetzt und mit kritischen und erläuternden Anmerkungen versehen*, 2. Theil, Leipzig 1877, Anhang Nr. 916, S. 486–487 (Spätdatierung).
- Paul Deussen: *Allgemeine Geschichte der Philosophie*, Bd. I.1, Leipzig 1894, Kap. 4 „Der Hymnus an den Purusha, Rigv. 10,90“, S. 150–158. – Spätdatierung (S. 150); Dreigliederung des Hymnus und die inneren Widersprüche (S. 152–155); *virāj* (S. 153).
- Hermann Oldenberg: *Die Religion des Veda*, Berlin 1894, S. 276–277 („schnörkelhaft ausgesponnene, an sich aber möglicherweise uralte“ Vorstellung).
- Friedrich Max Müller: *A History of Ancient Sanskrit Literature*, London 1859, S. 570–571. – Spätes Vokabular; zugleich ausdrücklich: der Hymnus muss vor dem Beginn der Brāhmaṇa-Periode bestanden haben.
- Arthur Anthony Macdonell: *Vedic Mythology*, Strassburg 1897, § 8, S. 12 („the main idea is very primitive“); ders.: *A History of Sanskrit Literature*, London 1900, S. 43–45 und 132–133; ders. / Arthur Berriedale Keith: *Vedic Index of Names and Subjects*, Bd. II, London 1912, S. 348 (*rājanya*, *vaiśya* und *śūdra* nur im Puruṣasūkta).

- Michael Witzel: *Early Sanskritization. Origins and Development of the Kuru State*, Electronic Journal of Vedic Studies 1–4 (1995), S. 9–10 und Anm. 51 („the first constitution of India“; *rājanya*, nicht *kṣatriya*).
- B. R. Ambedkar: *Who Were the Shudras?*, Bombay 1946, Kap. I und VIII (zweistufige Interpolationsthese: die Ständeverse in Frage-und-Antwort-Form seien jünger als das Sūkta).
- Romila Thapar: *The Penguin History of Early India*, London 2002, Kap. 4, Abschnitt „Incipient Caste“.
- Ananda K. Coomaraswamy: „Ātmayajña: Self-Sacrifice“, *Harvard Journal of Asiatic Studies* 6 (1942), S. 358–398; Nachdruck in: *Coomaraswamy 2: Selected Papers – Metaphysics*, hg. Roger Lipsey, Princeton 1977, S. 107–147 (bes. S. 109, 127, 136).
- Patrick Olivelle: *The Early Upaniṣads. Annotated Text and Translation*, Oxford/New York 1998, S. 544, 622 und 631–632. – Śvetāśvatara 3.14–15 als Ṛgveda 10.90.1–2; Muṇḍaka 2 als Neudeutung des Hymnus; Chāndogya 3.12.6 und die sāmavedische Fassung.
- Bill Francis Barry: *Three Suktams, Many Versions*, 2011, `mantravijaya.com`. – Vermittelnde Quelle für Harshananda 1999 und für Rajani Patki, *The Concept of Upāsanā*, Delhi 1996, S. 99; ferner zur Zusammenstellung der *pañcasūkta* (Puruṣa, Nārāyaṇa, Śrī, Bhū, Nīla). – Patkis Rezensionsübersicht ist durch die oben genannten Primärtexte überholt und wird hier nicht mehr herangezogen.
- V. Sundar: *Introduction to the Purusha Sukta*, 1995, `ramanuja.org`. – Śrīvaiṣṇava-Darstellung (*puruṣa* als Parama-Puruṣa, Puruṣottama, Nārāyaṇa).
- **Sprach- und Rezitationswissenschaft**
- Arthur Anthony Macdonell: *Vedic Grammar*, Strassburg 1910, §§ 83–84, S. 76–80, und *A Vedic Grammar for Students*, Oxford 1916, Anhang III, S. 448–453. – Regel der Akzentschreibung (*udātta* unbezeichnet; *anudātta* vor *udātta* oder unabhängigem *svarita* mit waagerechtem Strich darunter; *svarita* mit senkrechtem Strich darüber); Einteilung der Traditionen der Akzentbezeichnung; Lage des Tonhöhengipfels.
- William Dwight Whitney: *Sanskrit Grammar*, Leipzig 1879, §§ 80–88. – Insbesondere § 87a zur Schreibkonvention und § 88a dazu, dass Taittirīya-Saṃhitā, -Brāhmaṇa und -Āraṇyaka dem ṛgvedischen System folgen.
- Gašper Beguš: „The Phonetics of the Independent Svarita in Vedic“, in: Stephanie W. Jamison / H. Craig Melchert / Brent Vine (Hg.), *Proceedings of the 26th Annual UCLA Indo-European Conference*, Hempen, Bremen 2016, S. 1–12. – Definition der drei Töne, Zuordnung der Notationsgruppen, Entstehung des unabhängigen *svarita* (*jātya*, *kṣaipra*, *praśliṣṭa*, *abhinihita*).
- Shriramana Sharma: *A Monograph on the Anusvāra of the Taittirīya Kṛṣṇa Yajur Veda*, `sanskritweb.net/sansdocs/` (Selbstpublikation). – *āgama-anusvāra* vor *r*, *ś*, *ṣ*, *s* und *h* (Schreibung *gṃ*), *lupta-* und *dvirbhūta-lupta-āgamānusvāra*, regionale Verbreitung. Eine gleichwertige begutachtete Darstellung war nicht auffindbar; das Taittirīya-Prātiśākhya regelt die Stellung des Anusvāra, schreibt aber keine velare Aussprache vor.
- **Nach Jamison/Brereton 2014 mittelbar herangezogen**
- Paul Mus (1968): die „zehn Fingerbreit“ als Abstand vom Haaransatz zum Mund.

- Theodore N. Proferes: *Vedic Ideals of Sovereignty and the Poetics of Power*, New Haven 2007, bes. Kap. 3, zu *virāj*.
- W. Norman Brown (1931), S. 109–110: die tausend Häupter als Anspielung auf Agni und die Sonne.